

36582

170
1902

DIE TOILETTE.

Neue populäre Unterrichtsmethode
für den
Zuschnitt der Damenbekleidung.



Zum Selbstunterrichte

und als Grundlage beim Schulunterrichte verfasst und herausgegeben

von

M. KUNC,

Schneidermeister,

Verfasser der Werke „Zuschneidekunst“ und „Schnittvorlagen“ für Herrenbekleidung, Fachlehrer im Gewerbeförderungsdienste, des k. k. Handelsministeriums, am k. k. techn. Gewerbemuseum in Wien.



030045369

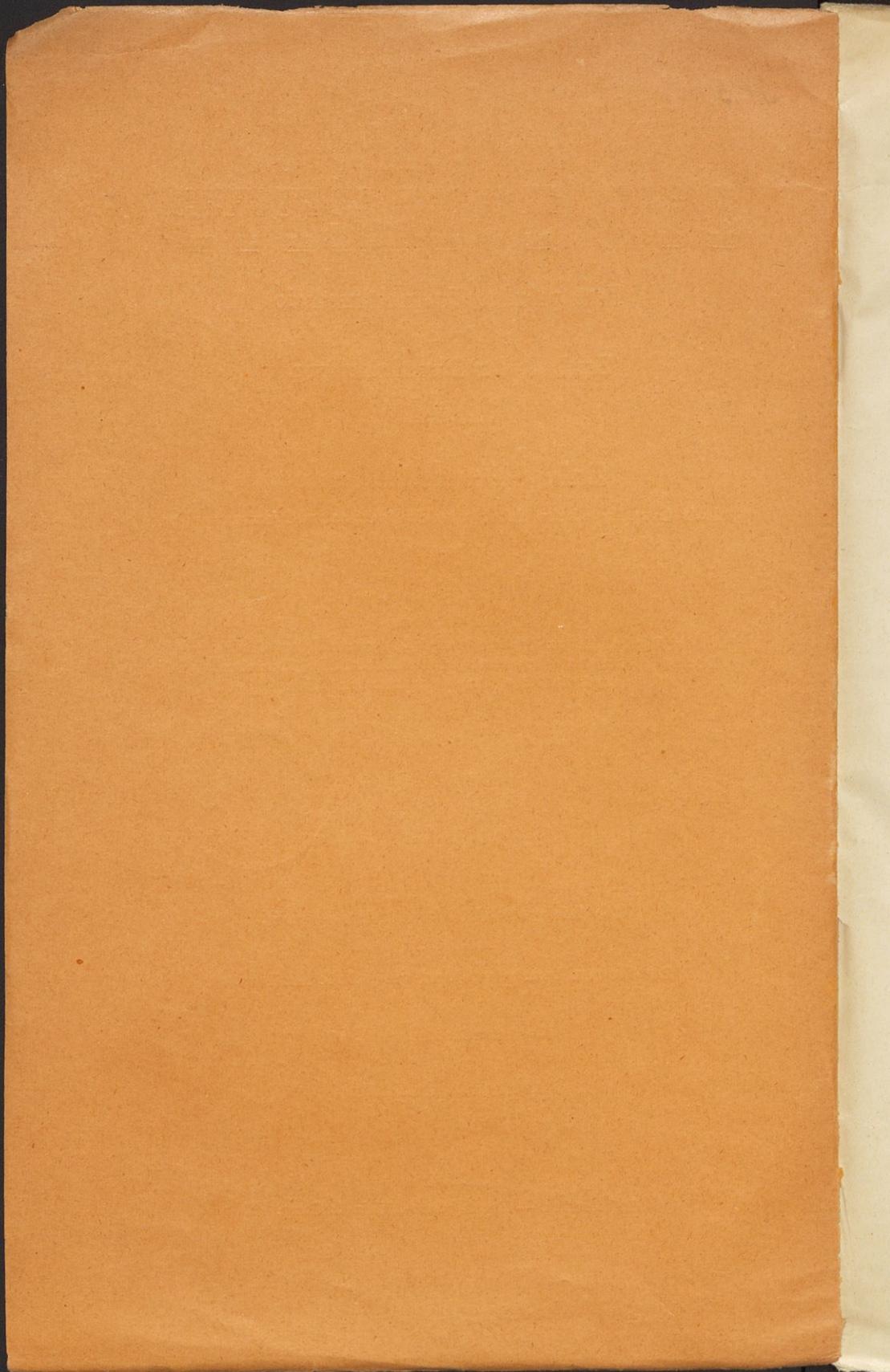
Mit 8 Original-Schnittafeln und vielen Figuren.

Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Nachdruck verboten.

Laibach.

Selbstverlag. — Druck von A. Klein & Comp.



DIE TOILETTE.

Neue populäre Unterrichtsmethode
für den
Zuschnitt der Damenbekleidung.



Zum Selbstunterrichte

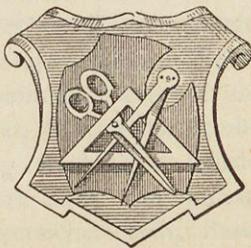
und als Grundlage beim Schulunterrichte verfasst und herausgegeben

von

M. KUNC,

Schneidermeister,

Verfasser der Werke „Zuschneidekunst“ und „Schnittvorlagen“ für Herrenbekleidung, Fachlehrer im Gewerbeförderungsdienste, des k. k. Handelsministeriums, am k. k. techn. Gewerbemuseum in Wien.



Mit 8 Original-Schnitttafeln und vielen Figuren.

Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Nachdruck verboten.

Laibach.

Selbstverlag. — Druck von A. Klein & Comp.

DIE TOLLTII



Das gegenwärtige Verzeichnis
beinhaltet die Beschreibung
zum Selbstunterrichte

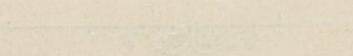
M. K. D. N. C.

~~~~~  
Alle Rechte für Zeichnungen und Text vorbehalten.  
~~~~~



M. K. D. N. C. Verlagsanstalt
Zweite von der Preussischen Regierung genehmigte Ausgabe

Verlag von M. K. D. N. C.



Verlag

Verlag von M. K. D. N. C.

VORWORT

zur zweiten Auflage.



Seit dem ersten Erscheinen meines Werkes „Die Toilette“ hatte ich Gelegenheit mich zu überzeugen, dass meine Unterrichtsmethode jenen Anforderungen entspricht, welche an ein, hauptsächlich für den Selbstunterricht verfasstes Werk gestellt werden.

Die günstige Aufnahme derselben in der Fachwelt und die vielen dankbaren Anerkennungen von Seite meiner Schülerinnen und der Selbstlernenden veranlassten mich aber auch zu neuen Anstrengungen, diese zweite Auflage zu vervollkommen und durch mehrere neue und erprobte Schnittconstructions zu bereichern. Auch habe ich dieses Werk mit einigen zeitgemässen Abbildungen über den Körperbau versehen, um so den Selbstlernenden Gelegenheit zu bieten, durch anschauliches Studium der zweifellos in Entwicklung begriffenen „Reform“ der Frauenbekleidung ihr Interesse zuzuwenden.

Unwesentliche Erklärungen, welche beim mündlichen Unterrichte so nebenbei gegeben werden können, habe ich unterlassen, da solche in einem zum Selbststudium bestimmten Werke die zeichnerischen Darstellungen compliciren und die Auffassung erschweren würden. Es stand mir nicht nur praktische Erfahrung, sondern auch eine umfassende Fachliteratur zu Gebote; der Lernende kann daher versichert sein, dass diese Lehrmethode das Resultat reiflicher Überlegung und Erprobung nach jeder Richtung ist, mit dem Ziele den so verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen der breitesten Schichten unserer Fachgenossenschaft damit zu dienen.

Möge daher auch diese zweite Auflage den Lernbegierigen den erhofften Nutzen bringen und ein treuer Rathgeber Aller werden, welche an der Arbeit, neben dem Nutzen, auch jene Freude finden wollen, welche nur wirkliches Wissen und Können gewährt!

Der Verfasser.

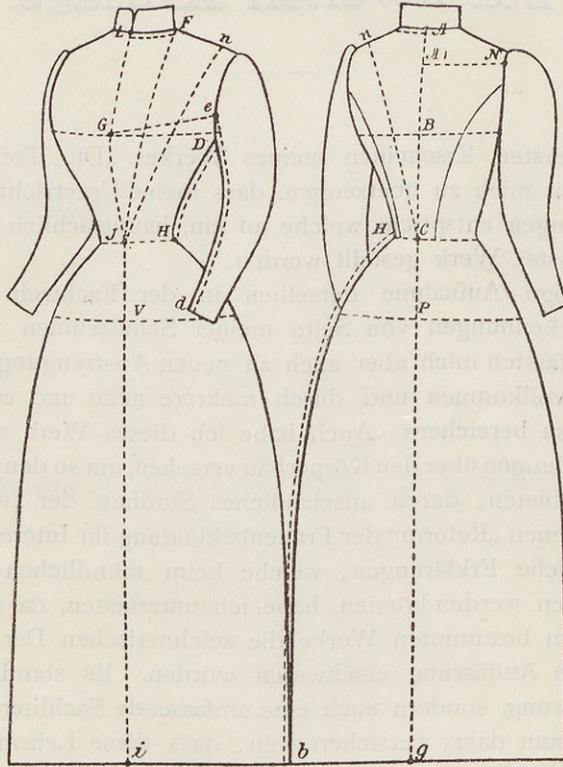


Abb. 1. Massanleitung.

Oberweite $G-B$, Taillenweite $J-C$, Brustbreite $G-e$, Seitenlänge $D-H$, Rückenlänge $A-C$, Rückenbreite $A1-N$, Büstenlänge $A-J$, Schulterhöhe $C-J$, Vorderlänge $L-J$, Halsweite $A-L$, Schosslängen $J-i$, $H-b-C-g$.
 Hüftenweite $V-P$, Ärmellänge e, d .

I. Capitel.

Über die Corporismetrie (Körpermessung) und Anatomie (Bauart) des Körpers.

Das Massnehmen bildet die wichtigste Vorarbeit zur Herstellung eines passenden Taillenschnittes. Dazu ist jedoch ein gutes Augenmass und anhaltende Übung nöthig. Auch ist es von grossem Werte, die Bauart des Körpers insoweit kennen zu lernen, dass man die natürlichen Begrenzungen der Körpertheile welche die Ausgangs- und Endpunkte der Masse darstellen, zu finden weiss.

Während jedoch der Möbelschneider diese Punkte stets in den natürlichen Begrenzungslinien sucht, z. B. in der unmittelbar ober den Hüftknochen abschliessenden Rückenlänge, der natürlichen Rückenbreite und Taillenweite, ist man bei dem Frauenfache in der Lage, die Messpunkte leichter und sicherer zu finden, weil die durch das Mieder künstlich geformte Büste fast absolut sichere Anhaltspunkte beim Massnehmen bietet.

Die hervorragendsten Ausgangspunkte der Masse sind: für das Höhenmass der Brust (Vorderlänge) die Halsgrube, für die Rückenlänge der hervorragende Dorn des 7. Halswirbels. Die Endpunkte fallen in die durch die Schnürung des Leibes begrenzte Taillenlinie.

Die Location der Taillenlinie ist beim weiblichen Körper übrigens oft eine willkürliche, d. h. nicht mit den Hüftknochen abschliessende, woraus folgt, dass die Seitenwand der Büste (Seitenlänge) stets gemessen werden muss, um die gewünschte kürzere oder längere Taillenlinie zu construieren.

Das Mass des Büstenumfanges (Oberweite) dicht unter den Achseln genommen, theilt auch den Rücken in zwei Abschnitte, wovon der obere die Rückenhöhe, der untere die Seitenlänge bedeutet. Das Mass der Oberweite wird wieder durch das Mass der Rückenbreite und der Brustbreite getheilt und der Rest als Seitendurchmesser zur Construction des Armloches verwendet. Um die Körpermessungen sicherer vorzunehmen und besonders, um durch die Masse die Körperhaltung zu bestimmen, werden bei einigen Methoden besondere **Messapparate** angewendet. Jedenfalls ist aber das Umlegen des sogenannten corporismetrischen Gürtels um die Taille nothwendig, wenn gewisse Längenmasse als Rückenlänge, Seitenlänge, Büstenlänge, Vorderlänge und Schulterhöhe verlässlich genommen werden sollen. Dieser Taillengürtel kann übrigens auch aus einem gewöhnlichen Gumibande oder Leder-

riemen bestehen, bei welchem vorne durch den Haft die richtige Mitte bezeichnet wird, während die rückwärtige Mitte falls solche nicht anders fixirt ist, durch einen Strich am Bande zu markiren ist.

Nur bei grosser Routine im Massnehmen und wenn man über eine gut sitzende Taille misst, können die genannten Masse auch ohne Anlage des Taillengürtels genommen werden.

Neben einem richtigen Masse ist aber auch ein volles Verständniss für die Schönheitsformen des Körpers nothwendig. Es lässt sich eben nach gleichen Massen ebensogut ein geschmackvolles als auch ein geschmackloses Kleid anfertigen. Es können sogar beide „gleich gut passen“; doch hebt eines die Vorzüge des Körpers hervor, während das andere dieselben vermindert.



Abb. 2.
Gerade Körperhaltung der Jugend.

H. Klemm, der weltbekannte Mitbegründer der europäischen Modenakademie in Dresden, dessen Werke über die Herren- als auch Damenschneiderei bisher die grösste Verbreitung gefunden haben, gibt über dieses Thema nachstehende treffende Anhaltspunkte:

„Die Ursachen, warum der Damenschneiderei im Grunde immer noch zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird, sind in unseren gesellschaftlichen Einrichtungen zu finden. Andere Industriezweige, die ebenfalls eine Kenntniss der Zeichenkunst und ein Verständniss der Ornamentik erfordern, werden von talentvollen Männern gefördert und betrieben, die alle jene Verbesserungen und wissenschaftlichen Entdeckungen, mit denen sie durch ihren beständigen Verkehr in der Gesellschaft bekannt werden, sorgfältig studieren und auf ihren Beruf anwenden.

Soll es in dieser Beziehung besser werden, so müssen Frauen und Mädchen, welche die menschliche Gestalt bekleiden, diese auch zu ihrem Studium machen, und alle Bestrebungen dahin richten, die natürlichen Vorzüge derselben hervorzuheben, indem sie die eigenthümlichen Schönheiten des weiblichen Körpers im Auge behalten. Ein etwas langer zarter Hals, herabfallende nicht zu breite Schultern, ein flacher Rücken, ovale Brust, starke Hüften, dass sind die Punkte, die durch den

Anzug hervorgehoben werden sollen.

Daraus geht hervor, dass jedes Kleidungsstück, welches umgekehrt den Hals verkürzt, die Höhe oder Breite über den Schultern vermehrt, den Rücken rundet, oder die Brust flach drückt, stets den Schönheitsbegriffen zuwider, dabei nicht selten unbequem, mindestens aber ungefällig und abstossend für das Auge sein wird. Ebenso muss jeder Anzug vermieden werden, der eine ohnehin schon hohe und magere Gestalt noch grösser, oder die kurze und untersetzte noch kleiner erscheinen lässt.“

Nicht aber blos den ästhetischen sondern auch den gesundheitlichen Anforderungen soll die Bekleidung entsprechen. In dem von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1880 herausgegebenen

umfassenden „Lehr- und Lesebuche für Männer- und Frauenkleidmacher“, in welchem die Anatomie des Körpers mit Bezug auf die Bekleidung erschöpfend behandelt ist, sagt Dr. C. Langer, Professor der Anatomie an der k. k. Universität in Wien, folgendes:

„Bei dem Ausmasse der einzelnen Dimensionen sind auch noch die Raumverhältnisse bezüglich der Spielweite der Athembewegungen, dann die Raum- und Formverhältnisse zu beachten, welche die Gliederbewegungen einerseits erfordern, anderseits bedingen. Es handelt sich da um Zugaben am Masse, an ein Grundmass nämlich, welches bei mässigem Athmungsvorgange und bei aufrecht symmetrischer Attitude abgenommen wird. Wenn auch nicht jedes Kleid darnach berechnet sein kann, den allerextremsten Bewegungen des Armes, der Schultern und des ganzen Oberleibes Raum zu schaffen, so darf doch anderseits der Körper nicht versteift werden. Das Kleid soll passen, aber locker; es soll nachgiebig, aber kein Kürass sein. Ein solches Kleid wird freilich bei jeder Bewegung falten werfen, doch diese bekommt auch das dem Körper am genauesten angepasste Kleid, die Haut, trotz ihrer Dehnbarkeit und Elastizität. Hingegen sollen aber die Falten nur derart sein, wie sie durch Entspannung entstehen, und keineswegs solche, die durch falsche Spannungen zu Stande kommen.“

Studien über den Körperbau waren aber bisher nur in den Lehrbüchern für die Männerbekleidung üblich. Wenn nun auch bei den Frauen hauptsächlich nur der Oberkörper (Büste) in Betracht kommt, so hat man auch darauf keine Rücksicht genommen. Beim Vergleiche der Moden vergangener Zeiten mit den heutigen, würde man fast denken müssen, dass selbst der natürliche Körperbau der Frauen mit den verschiedenen gegensätzlichen Büstenformen, nach der jeweiligen Mode sich verändert habe.

Die Reformbestrebungen in neuester Zeit erstreben hauptsächlich die Kleidung dem natürlichen Körperbaue anzupassen und die schädliche Einwirkung des, der wahren Körperform gar nicht angepassten Schnürleibes zu beseitigen. Diese Bestrebungen sind schon heute nicht ohne Erfolg und wenn auch einmal — was ja nicht ausgeschlossen ist — „die Mode“ dazu kommt, den Frauenkörper in seinem natürlichen Ebenmasse schön zu finden, so ist kein Zweifel, dass dann das Hervorheben der natürlichen Schönheit des Frauenkörpers durch die Bekleidung die eigentliche Aufgabe sachverständiger Fachleute werden wird.

Ein bedeutendes einzig in seiner Art dastehendes Werk, dessen Studium den theoretisch gebildeten Fachleuten nicht genug empfohlen werden kann, ist das im Jahre 1899 im Verlage von Otto Spammer in Leipzig erschienene „**Handbuch der angewandten Anatomie**“. Genaue Beschreibung der Gestalt und der Wuchsfehler des Menschen, von **Dr. Ludwig Pfeifer**, geheimer Hof- und Medicinalrath, früherer Lehrer an der grossh. Kunstschule in Weimar.

Über die Tailleneinschnürung äussert sich der genannte Autor nachstehend: „Im 15. Jahrhundert trugen auch die Männer Schnürleiber, um eine möglichst breite Brust zeigen zu können. Die sogenannte „russische Brust“

war noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts bei den Soldaten sehr beliebt. Bei den Frauen galt es damals noch nicht, den Busen durch das Corset zu heben; im Gegentheil wurde die Brust möglichst flach durch die Modekleider gehalten. In der Tracht der Altenburger Bäuerinnen, in Oberbayern und Tirol hat sich diese Art von Corset bis heute erhalten.

Durch das heutige Corset soll ausserdem die weibliche Brust stärker hervortreten, sie wird nach oben gepresst, und durch starke Einschnürung wird erreicht, dass der Taillenumfang um 2—3 cm geringer ist als selbst der Kopfumfang. Der Unterleib quillt unterhalb des leistenförmigen Beckenrandes hervor; die Weichenlinie ist gerade geworden. Zum Vergleich ist von Professor Sömmering seinerzeit in den Umriss der medizeischen Venus (Abb. 3) und in die gleiche Gestalt mit Schnürbrust (Abb. 4) das Knochengerrüst hineingezeichnet.

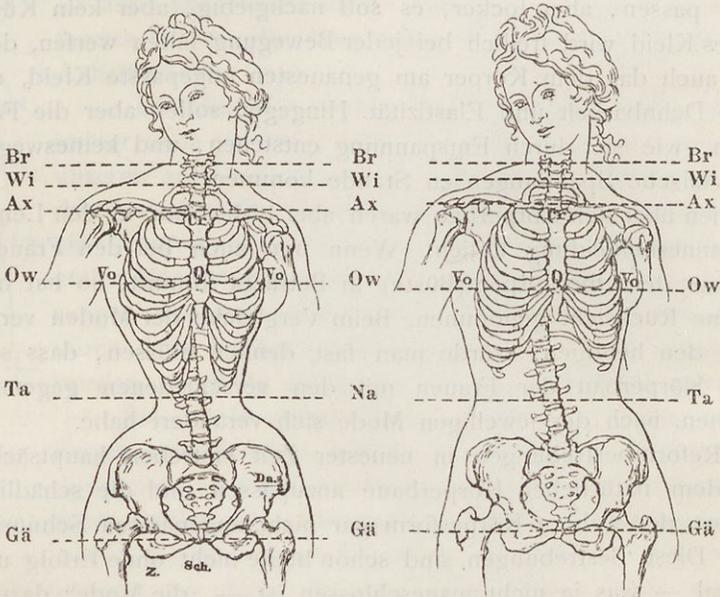


Abb. 4. Die Schnürbrust entstanden durch künstliche Tailleneinschnürung.

Abb. 3. Natürliche Tailleneinschnürung der Frau.

Der Einfluss des Schnürleibes macht sich in der Gestalt des Brustkorbes stark geltend. Nach Abb. 3 ist der natürliche, von den Fleischtheilen befreite Brustkorb unten weiter als oben. Der Querschnitt ist ein ovaler, mit Ausbuchtung links und rechts an der Stelle der Rippenbogen. Der durch die Einwirkung des Schnürleibes veränderte Brustkorb in Abb. 4 ist dagegen unten enger als oben; der Querschnitt ist rund, die unteren Rippen liegen dicht aneinander; beim Athmen können sich infolge davon die unteren Rippen nicht bewegen; die Athmung geschieht, ohne dass die unteren breiten Lungenabschnitte sich betheiligen, hauptsächlich in den oberen Lungenlappen; das natürliche Bauchathmen wird zum künstlichen Brustathmen mit den hier

nicht eingehend zu schildernden Nachtheilen für die Lungen, die Leber, den Magen und den gesammten Blutumlauf. Durch andauernde Sitzhaltung, sei es an der Nähmaschine oder auf dem Velociped, steigern sich natürlich noch die soeben angedeuteten Schädlichkeiten des Corsets.“

Sehr interessant ist auch eine in neuester Zeit erschienene kurze Abhandlung »Das Zukunftskleid der Frau« von Jeanie Watt, welche in drastischen Beispielen zur Umkehr von der heutigen Mode mahnt.

Als Schönheitsbegriff im künstlerischen Sinne führe ich hier noch »Die gerade Körperhaltung der Jugend« (Abb. 2) an. Wenn es mir zufolge der herrschenden Mode auch nicht möglich war, meine Taillesconstruction auf den erwähnten Reform-Grundsätzen aufzubauen, so muss ich doch erwähnen, dass nach meiner Methode bei Benützung eines entsprechenden natürlichen Masses der Taillesweite ein vollkommen correcter Schnitt für die natürliche Büstenform construiert werden kann.

II. Capitel.

Über die theoretischen Grundlagen und die praktische Anwendung meiner Zuschnitt-Methode.

Bei meiner Methode wird zuerst nach jenen Massen, welche am sichersten genommen werden können und welche ich Hauptmasse nenne, ein Grundmodell aufgestellt, welches an sich schon zur Ausführung eines normalen Tailleschnittes genügt. Dieses Grundmodell bildet den Rahmen innerhalb dessen nicht nur die Modeveränderungen und die Nahtverlegungen, sondern nach weiteren Ergänzungsmassen die Büstenform und die Körperhaltung wo nothwendig berichtigt wird.

Da der nach den Hauptmassen aufgestellte Tailleschnitt das natürliche Ebenmass der Büste darstellt, so bildet er zugleich den Schönheitssinn derart, dass man etwaige Abweichungen bei abnormalem Wuchse am richtigen, dem Auge gefälligen Orte placiert und die Schnittcontouren in jene Harmonie bringt, welche uns die Abnormität des Körpers kaum oder gar nicht bemerken lassen.

Da es rein unmöglich ist, alle vorkommenden Fälle abnormer Körperhaltungen zu erwähnen, und kein noch so ausgedehntes Lehrwerk im Stande ist, jeden in der Praxis vorkommenden Fall zu registrieren, so werde ich mich darauf beschränken, die Grundprincipien, nach welchen sich in der praktischen Ausführung zu richten ist, in zwei Grundmodellen zu erklären. Die Modelle Fig. 1 und 2 auf Tafel I entsprechen den beiden Hauptwuchsformen des weiblichen Brustkorbes wie solche aus dem Werke Dr. Pfeifers in den Abb. 5 und 6 dargestellt erscheinen. Ich bin überzeugt, dass diese Methode bessere Dienste leisten wird, als wenn man die Veränderung von diversen Fällen mittelst genauer Ziffernangabe in Vorhinein feststellt.

Selbstverständlich sind die Taillenschnitte derart aufgestellt als wenn die beiden Büstenformen der Mode entsprechend mit Corsets bekleidet wären.

Zur vorzüglichen Ausführung gehört aber ganz besonders beim Schneiderfache viel eigene Intelligenz, unumgänglich ist aber auch eine manuelle Fertigkeit, welche den correcten Schnitt, durch eine richtige Behandlung den Abrundungen der Büste entsprechend formt und welche durch praktische Ausübung des Handwerkes zur höchsten Vollkommenheit gebracht werden kann.

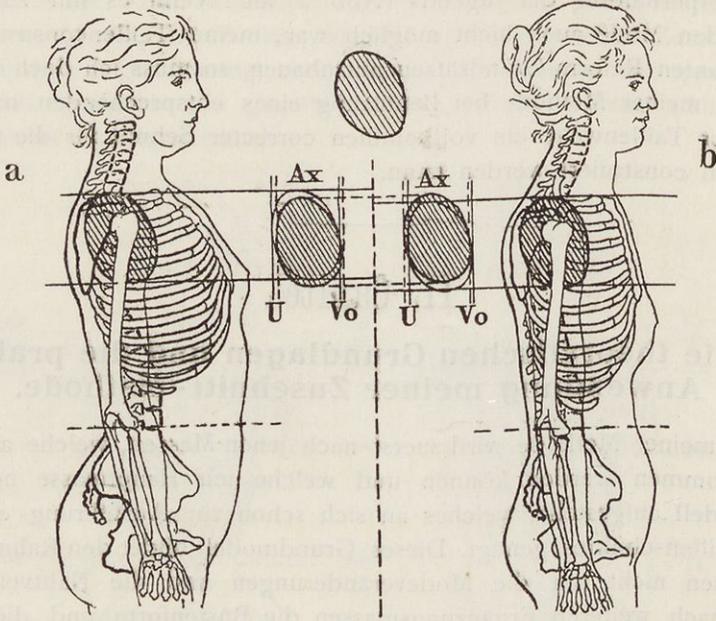


Abb. 5. Der tiefe oder breite Brustkasten

Abb. 6. Der flache oder schmale Brustkasten

mit den zugehörigen Armtrennflächen am Rumpf.

Der ungeheure Modenwechsel, welchen besonders für die Ueberkleider hauptsächlich die Grossconfection in ihrem eigenen Interesse fördert, bringt es mit sich, dass in einem Lehrbuche auf einzelne, kaum für die Dauer einer Saison berechnete, zumeist unpraktische, oft sogar den Schönheitsbegriffen nicht entsprechende Modelle, keine Rücksicht genommen werden kann, da sich die Combination von solchen Modellen nur dann lohnt, wenn Hunderte von gleichen Stücken darnach im Vorhinein gefertigt werden.

Übrigens bietet aber der Taillenschnitt hier und dort die Grundlage, nach welcher alle Ueberkleider, als Paletots, Mäntel, Umhänge etc. angefertigt werden, wofür die nöthigen Erklärungen in den späteren Kapiteln folgen werden.

Die Modenjournalen, deren Verbreitung heutzutage eine enorme ist, bieten aber den Leserinnen stets eine übergrösse Auswahl von Anhaltspunkten für die Entwicklung der Mode. Man verwende jedoch solche Modelle erst dann,

wenn man sie unter Zugrundelegung des, nach der eigenen Methode construirten Taillenschnittes controllirt oder berichtigt hat.

Eine treffliche Aufklärung über den allgemeinen Wert der Schnitte in den Modejournalen liefert das sehr verbreitete Lehrbuch von Angela Banze, welche schreibt: „Manche Damen behelfen sich mit den Schnitten der Modejournale, erreichen aber damit nur selten ihren Zweck. Man hört diejenigen, die diesen Weg einschlagen, in der Regel über die Unregelmässigkeit der Schnitte in den Journalen klagen; das nach einem solchen Schnitte angefertigte Kleid, die einem Journal entlehnte Jacke will nicht sitzen, wirft Falten, kurz, zeigt nur allzuzahlreiche Fehler und das Resultat des Fleisses bleibt in diesem Falle stets ein unpassendes Kleidungsstück, dass der Verfertigerin keine Freude macht, ja sogar oft Thränen erpresst. — Und doch liegt die Sache so einfach; das Modejournal kann seinen Schnitt nicht den, so verschiedenen Körperformen seiner Abonentinnen anpassen, dass müssen diese selbst zu leisten im Stande sein. Dies aber ohne vorhergehendes Studium leisten zu wollen, bleibt jederzeit ein ganz vergebliches Bemühen. Passt hie und da der Schnitt eines Modejournals einer Dame, so dankt sie dies nur einem glücklichen Zufall, nämlich der zufälligen Übereinstimmung der Proportionen ihres Baues mit jenen des Schnittes.“

III. Capitel.

Über die Hauptmasse.

Dargestellt auf Seite 4.

Zur Construction des Grundmodells für einen Taillenschnitt, benöthigen wir 6 Hauptmasse, deren Messung auf den Büsten Abb. 1 ersichtlich gemacht ist, und deren Anwendung auf den Schnitt auch Fig. 10 und 11 auf Tafel III veranschaulichen. Da eine richtige Construction in erster Linie von genauen Messungen abhängt, empfehle ich dafür genaueste Sorgfalt und anhaltende Übung. Nachdem man um die Taille einen Gürtel angelegt und zwar so, dass derselbe in **wagrecht**er Lage genau die gewünschte Tailllänge bezeichnet, messe man:

1. Die Oberweite *G—B*.

Dieselbe wird unter den Armen über die Schulterblätter und den stärksten Theil des Busens genommen. Da die Construction des Schnittes für den halben Körper, von der Brustmitte bis zur Rückenmitte geschieht, kommt dieses Mass nur zur Hälfte in Betracht und wird auch so notiert.

Diese Messung erfordert strenge Genauigkeit, weshalb man sorgen muss, dass das Massband nicht von den Schulterblättern rutscht. Auch ist der Anzug der Dame, welche man misst, in Betracht zu ziehen; wenn der-

selbe zu gross, ist das Mass etwas straff, wenn aber zu eng anliegend, etwas locker zu nehmen. Eine unrichtig gemessene Oberweite verdirbt die wichtigsten Constructionspunkte. Bei Abb. 1 ist die Anlage des Massbandes an der Vorderbüste mit G , an der Rückenbüste, mit B angedeutet.

2. Die Taillenweite $J-C$.

Dieses Mass wird, wie Abb. 1 mit J und C angedeutet, über den, um die Taille angelegten Gürtel gemessen und kann in diesem Falle stets 1 *cm* weniger notiert werden, als die eigentliche Messung ergab. Auch dieses Mass ist zur Hälfte zu notieren.

3. Die Brustbreite $G-e$.

Dieses Mass ist, wie auf Abb. 1 mit $G-e$ angedeutet ist, etwas höher als die Anlage des Masses bei Messung der Oberweite war, bis zu den Einfügungspunkten der Arme (Armvortritt) ein wenig in Bogen zu nehmen, oder von einer Arm-muskel zur Anderen und ist dann zu halbieren.

4. Die Seitenlänge $D-H$.

Das Mass wird, wie Abb. 1 mit $D-H$ angedeutet, unter dem Arme, von der Achselgrube aus, senkrecht bis auf die untere Kante des Gürtels gemessen und wird ganz notiert.

5. Die Rückenlänge $A-C$.

Wie Abb. 1 mit $A-C$ angedeutet, wird das Massband am hervorstehenden Dorn des Halswirbelknochens (wo die Kragennaht hinzukommen hat) angelegt, senkrecht bis zur unteren Kante des Gürtels gemessen und ganz notiert.

6. Die Rückenbreite $A1-N$.

Man nehme dieses Mass, wie auf Fig. 3 mit $A1-N$ angedeutet, bei herabhängenden Armen, um die richtige Rückenbreite besser zu beurtheilen und zwar im Ganzen oder zur Hälfte, wobei letztere zu notieren ist.

Diese Hauptmasse genügen vorläufig zur Construction des Taillenschnittes. Ihre Zahl kann sogar bis auf drei Masse vermindert werden, indem sich ein schöner ebenmässiger Schnitt auch ergibt, wenn nur das Mass der Oberweite, Taillenweite und Rückenlänge verwendet wird und die Masse der Brustbreite, Rückenbreite und Seitenlänge aus der Proportion nach Erfahrungsregeln abgeleitet werden, wofür die nöthige Erklärung später folgt.

IV. Capitel.

Erklärung der Zeichen.

Bei den Constructionen und Erklärungen sowohl im Texte als auf den Tabellen benöthigen wir verschiedene Zeichen und Linien, deren Erklärung hier folgt:

Es bezeichnet:

- cm* oder *c* Centimeter,
- * Einheit (Viertel der Oberweite),
- + plus (mehr),
- − minus (weniger),
- = gleich,
- bis,
- Wagrechte (Linie),
- | Senkrechte (Linie),
- || Parallele Linien,
- └ rechter Winkel,
- ⤿ Kreisbogen,
- × Durchschnittspunkt.

V. Capitel.

Die Construction der Taillenschnitte.

Dargestellt auf Tafel I. Fig. 1 und 2

Der Lernende nehme zur Hand einen Bogen genügend grosses Papier, ein Winkellineal, einen Bleistift und ein Centimeterband, welches genügend fest sein soll, damit es sich nicht dehnt. Die Zeichnung führe man in natürlicher Grösse aus.

Als Hauptmasse zur Taille Fig. 1 (gerade Körperhaltung) nehmen wir an:

Oberweite . . .	46	<i>cm</i> ,
Taillenweite . . .	32	„
Brustbreite . . .	19	„
Seitenlänge . . .	19	„
Rückenlänge . . .	38	„
Rückenbreite . . .	15 ¹ / ₂	„

Ich empfehle bei der Aufstellung die grösste Genauigkeit, da diese Construction die einzige, in allen Formen wiederkehrende Grundlage bildet. Man ziehe auch nicht weitere Linien, bis man die begründete Stellung der vorherigen nicht verstanden hat.

Nun ziehe man einige *cm* unter dem oberen Rande des Papiers die erste Wagrechte (**Grundlinie**) und bezeichne auf derselben die halbe Oberweite

mit Zugabe von 1 *cm* (hier also 47 *cm*). Der Anfangspunkt links wird mit dem Buchstaben *O*, der Endpunkt rechts mit dem Buchstaben *O1* markiert. Von diesen beiden Punkten ziehe man, mit Anlage des Winkels, Senkrechte, in der beiläufigen Länge der oberen Wagrechten. Nun stelle man 2 *cm* unter Punkt *O1* den Punkt *A* ein. Vom Punkte *A* stelle man auf der Senkrechten hinunter die Rückenlänge ein, (hier 38 *cm*) Punkt *C* und ziehe von dort die zweite Wagrechte bis zur vorderen Senkrechten. Diese Linie bezeichnet den Taillenschluss oder die untere Kante des angelegten Taillengürtels ober den Hüften. Wir nennen dieselbe **Taillenlinie**. Jetzt stelle man von der Taillenlinie (Punkt *C*) hinauf die Seitenlänge (hier 19 *cm*) ein, bezeichne den Punkt mit *B* und ziehe die dritte Wagrechte nach vor zur Senkrechten. Diese Linie zeigt die Anlage des Massbandes bei der Messung der Oberweite und fixiert die, aus dem Masse der Seitenlänge sich ergebende Armlochtiefe. Wir nennen sie **Brustlinie**. Nun stelle man vom Punkte *A* herunter $\frac{1}{3}$ der Länge *A—B* (hier 6·3 *cm*) ein, bezeichne den Punkt *A1* und ziehe die vierte Wagrechte nach vor, (Punkt *L*). Diese Linie bezeichnet den normalen, tiefsten Punkt der Schulterhöhe oder des Schlüsselbeines, welches nach der Lehre vom Knochenbaue mit der Halsgrube (Punkt *L*) in gleicher Höhe, d. h. in wagrechter Lage sich befindet. Diese Linie nennen wir **Schulterlinie**.

Nachdem nunmehr alle wagrechten Linien der Construction gezogen sind, stelle man vom Punkte *O1* nach vor den Betrag der Rückenbreite (hier 15½ *cm*) Punkt *N*; und vom Punkte *O* nach rückwärts den Betrag der Brustbreite (hier 19 *cm*) Punkt *E* ein, und ziehe von beiden Punkten hinunter bis zur Brustlinie, Senkrechte. Diese Linien theilen die Construction in den Rücken- und Brusttheil. Der Raum zwischen den beiden dient für den Ausschnitt des Armloches.

Nun halbiere man an der Schulterlinie die Entfernung zwischen diesen Linien, bezeichne die Mitte mit Punkt *O2*. Dieser Punkt durchschneidet an der Achsel das Schlüsselbein und theilt den Körper in den vordern und rückwärtigen Theil.

Jetzt schreite man zur Construction der Halsspitzen. Bei meiner Methode ergibt sich die Einstellung derselben aus der Oberweite. Um die jeweilige Berechnung zu erleichtern, notiere man sich den Betrag eines **Viertels der ganzen Oberweite**, (hier 23 *cm*), welchen Betrag wir die Theilungseinheit nennen und mit * bezeichnen. Diese „Einheit“ ist wie auf der Tafel ersichtlich in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ zu theilen. (Hier also $\frac{1}{1}$ 23, $\frac{1}{2}$ 11·5, $\frac{1}{3}$ 7·7, $\frac{1}{4}$ 5·8.) Man stelle nunmehr vom Punkte *O1* nach vor $\frac{1}{4}$ * (hier somit 5·8 *cm*) für die obere Breite des Rückentheils, Punkt *M* ein.

Mit dem Betrage von $\frac{1}{3}$ * (hier somit 7·7 *cm*) wird aber vom Punkte *O* nach rückwärts die Halsspitze des Vordertheils, Punkt *F*, eingestellt. Diese beiden Punkte (*M* und *F*) werden mit dem Mittelpunkte *O2* verbunden und stellen die beiden Linien die Achselnähte des Rücken- und Vordertheils dar.

Nun handelt es sich darum, die Construction in die einzelnen, sowohl durch die Körperform als auch durch die Mode bedingten Schnitttheile zu zerlegen und durch die, am richtigen Orte anzubringenden Ausschnitte, die Verengung derselben nach unten zu, der Taillenweite entsprechend, zu formieren.

Von der richtigen Vertheilung der Taillenweite, ist zum grossen Theile der Sitz der Taille am Körper abhängig und ich glaube mit meiner einfachen, **blos das Grundprinzip** darstellenden Erklärung, den Lernenden für die Praxis wenigstens so verlässliche und zutreffende Anhaltspunkte zu bieten, als ihm mit manchen Methoden durch complicierte, weil für verschiedene Fälle im vorhinein festgestellte Stellpunkte geboten werden. Die Eintheilung der Ausschnitte ist an der rückwärtigen Partie von der Tailleneinbiegung, welche aus der Krümmung der Wirbelsäule nach vorne entsteht, an der vorderen Partie aber durch die Stärke des Busens und den Grad der Schnürung bedingt. Nach dieser allgemeinen Erklärung, welche man sich in der Praxis vor Augen halten muss, schreiten wir zur Einstellung weiterer Stellpunkte über.

Die Eintheilung geschieht auf der Taillenslinie. Von der rückwärtigen Senkrechten, Punkt *C*, stelle man 2 cm nach vor und zeichne die Rücknahtlinie nach oben bis Punkt *A1* und hinauf bis *A*.

Der Taillenschnitt benöthiget nun zur gemessenen Oberweite eine Zugabe von 2 cm für die Brusterweiterung. Bezeichne daher an der Rückennaht bei *B* einen Punkt und stelle von dort nach vor die gemessene Oberweite und 2 cm (hier also $46 + 2 = 48\text{ cm}$) ein; Punkt *G*. Diese Strecke wird halbiert (hier 24 cm) und Punkt *D* bezeichnet. Von Punkt *G* abwärts zeichne eine Senkrechte (Parallele) und bezeichne an der Taillenslinie den Punkt *i*. Vom Punkte *D* ziehe hinab eine Senkrechte und bezeichne Punkt *H*. Die Mittellinie *D—H* construiert den Abschnitt des Vordertheiles. Punkt *H* bedeutet die seitliche Taillenmitte und wird von diesem Punkte aus die halbe gemessene Taillenweite nach rückwärts, die zweite halbe aber nach vor eingetheilt.

Hier wurde die Taillenweite mit 32 cm angenommen. Nach obigem Grundsätze benöthiget nun der fertig gezeichnete Schnitt an den rückwärtigen Theilen 16 cm , und am Vordertheile 16 cm Schnittfläche. Die sich aus der Oberweite ergebende Mehrweite ist daher durch entsprechende Ausschnitte von der Taillenslinie nach aufwärts in folgender Weise herauszuzeichnen.

Die Breite des Rückentheiles im Schlusse und die des Spiegels am Rücken können je nach Mode eingestellt werden. Stelle hier für das Rückentheile an der Taillenslinie eine Breite von 3 cm ; an der Brustlinie eine solche von 9 cm und am Armloche von 6 cm ein. Über diese 3 Punkte ist nun in schöner Kurve die Seitencontour des Rückentheiles auszuführen. Ebenso ist nach Vorlage die Achselnaht des Rückentheiles zu zeichnen, indem man an der Linie *N—O2* die beliebige Achselbreite (hier 12 cm) bezeichnet und

sodann auch die Contour des Halses von *M* nach *A* in schöner Rundung ausführt.

Zum Zwecke der Bildung eines Schulterausschnittes bezeichne nun an der Taillenlinie 3 *cm* vom Rückentheile nach vor, einen Punkt; ziehe von dort zur Contour des Rückentheiles an der Brustlinie, eine Gerade und zeichne die Rückencontour des ersten Seitentheiles mit dem Abweichen von beiläufig $\frac{1}{2}$ *cm* von der Rückentheilcontour an der Brustlinie aus. Die Taillen können sowohl mit einem, zweien oder auch drei Seitentheilen gezeichnet werden. Hier ist der Schnitt mit zwei Seitentheilen dargestellt.

Nachdem wir hier eine Taillenweite von 16 *cm* zu vertheilen haben und die Breite des Rückentheiles mit 3 *cm* eingestellt wurde, benöthigen wir noch 13 *cm*. Schnittfläche im rückwärtigen Schlusse; wovon auf jedes Seitentheil die Hälfte das ist je $6\frac{1}{2}$ *cm* entfällt.

Zur besseren Übersicht zeichne zuerst die vordere Naht des zweiten Seitentheiles vom Vordertheile bei Punkt *H* etwa 1 *cm* entfernt; stelle von dieser Naht zurück $6\frac{1}{2}$ *cm*, und ziehe nach aufwärts eine Gerade; dann stelle von der Rückencontour des ersten Seitentheiles nach vor $6\frac{1}{2}$ *cm* und verbinde beide Nahtlinien beiläufig 3 *cm* ober der Brustlinie.

Nachdem nun die halbe Taillenweite (16 *cm*) vom Hüftenpunkte (*H*) nach rückwärts eingetheilt wurde, gehen wir zur Auszeichnung des Vordertheiles über. Vor allem ist der Ort für die Brustausnäher zu bestimmen. Bei Bildung zweier Ausnäher theile an der Brustlinie die Strecke von *G* bis zur *E*-Linie in drei Theile (hier je 7 *cm*) und ziehe von dort herunter Senkrechte. Verlängere nun von der Taillenlinie (Punkt *i*) herunter den vorderen Taillenschluss (hier 1 *cm*); bezeichne Punkt *J* und verbinde denselben mit Punkt *H*. Die Strecke *J—H* wird abgemessen und der Mehrbetrag über das Mass der Taillenweite als Brustausschnitt herausgezeichnet.

Die Strecke *J—H* beträgt hier 24 *cm*; die halbe Taillenweite 16 *cm*. Es verbleibt somit für die Brustausnäher ein Mehr von 8 *cm*; wovon auf jeden je 4 *cm* entfallen. Die einzelnen übrig bleibenden Schnittflächen betragen daher $5 + 3 + 8 = 16$ *cm* also die halbe Taillenweite am Vordertheile.

Die Höhe der Brustausnäher richtet sich nach Büsten oder Miederform. Messe hier auf der vorderen Ausnäherlinie von der Brustlinie herunter $\frac{1}{3}$ der Seitenlänge (hier 6.3 *cm*), mache den zweiten Ausnäher 1 *cm* höher und verbinde die an der Taillenlinie für die Ausnäher bezeichneten Punkte mit den für die Höhe bestimmten Strichen.

Es ist selbstverständlich, dass den einzelnen Schnittflächen auch andere von den oberen Ziffern abweichende Breiten gegeben werden können, was je nach Geschmack oder Mode geschehen kann. Ebenso gut kann auch ein einziger Brustausnäher im Betrage von 8 *cm* gemacht werden. Das alles ist jedoch Sache der Praxis und wird das Prinzip der Theilung dadurch nicht berührt.

Es erübrigt zur Fertigzeichnung des Schnittes noch die Ausführung der Brustcontour von *G* bis *L* und der Halscontour von *L* bis *F* nach Vorlage.

Sodann ist die Achselbreite des Rückentheiles abzumessen und der gleiche Betrag vom Punkte *F* aus an der Achsellinie des Vordertheiles zu bezeichnen. Zur Construction der Armlochcontour bezeichne behufs Controle vom Punkte *G* aus noch das Mass der Brustbreite an der Stelle wo dasselbe am Körper gemessen wurde und zeichne (hier 19 *cm*) sodann das Armloch nach Vorlage so aus, dass die tiefste Stelle der Contour in der seitlichen Körpermitte (Punkt *D*) erscheint.

Der genaue Taillenschluss ist am Schnitte so anzuzeichnen wie dies an der Vorlage mit Kerben bezeichnet ist, womit die Taillenconstruction bis zum Taillenschlusse beendet ist.

Die Schossverlängerung welche übrigens dem Modelle nicht angezeichnet werden muss, da man dieselbe leicht beim Zuschneiden dazueichnet, werde ich später erklären. Der Selbstlernende wolle nun die Aufstellung des in Fig. 2 dargestellten Taillenschnittes versuchen und diese Construction ebenso wie die erste bis zum Taillenschlusse ausführen. Die Form dieses Taillenschnittes entspricht einer stärkeren Büste mit aufrechter Körperhaltung.

Als Massatz nehmen wir an:

Oberweite . . .	48 <i>cm</i>	$\frac{1}{1}$	24 *
Taillenweite . . .	30 »	$\frac{1}{2}$	12
Brustweite . . .	20 »	$\frac{1}{3}$	8
Seitenlänge . . .	20 »	$\frac{1}{4}$	6
Rückenlänge . . .	38		
Rückenbreite . . .	16		

Um der Auffassung entgegenzukommen werde ich die Aufstellung dieser Figur welche mit Ausnahme der Stellung der Achsel des Vordertheiles mit der vorigen grundsätzlich die gleiche ist auf andere Art erklären.

Ziehe die Grundlinie *O—O1* und stelle auf derselben die Oberweite, mehr 1 *cm* = 48 + 1 = 49 *cm* ein. Punkt *A* ist 2 *cm* unter *O1*. Von *A* bis *C* die Rückenlänge. Von *C* bis *B* hinauf die Seitenlänge. Punkt *A1* ist $\frac{1}{3}$ der Strecke *A—B* (hier 6 *cm*). Wegen aufrechter Haltung kann die Rückennaht im Schlusse $2\frac{1}{2}$ *cm* vor die Senkrechte gestellt werden. Die Rückennaht ist nach Vorlage ein wenig geschweift bis *A* auszuzeichnen. Breite des Rückentheiles am Halse (Nackenbreite) ist von *O1—M* einzustellen und beträgt $\frac{1}{4}$ * (hier daher 6 *cm*). Rückenbreite *O1—N* = 16 *cm*. Brustbreite *O—E* = 20 *cm*. Halsspitze des Vordertheiles *O—F* $\frac{1}{3}$ * mehr 2 *cm* (hier 10) oder halbe Brustbreite. Die Strecke *E—N* ist an der Schulterlinie zu theilen und die Achselsenkung des Rückentheiles von *M* auf die Mitte zu ziehen. Punkt *F* des Vordertheiles wird um 1 *cm* über die Grundlinie erhöht und die Achselsenkungslinie von dort bis zum Rückentheile an der Schulterlinie gezogen. Ein Vergleich der Vordertheilachsel mit Fig. 1 zeigt somit eine verlängerte und liegendere Achsel wie solche einer, in Abb. 5 dargestellten Büstenform entspricht.

Breiten des Rückentheiles sind im Schlusse 3 *cm*; auf der Brustlinie 9 *cm*. Spiegelbreite am Armloche 5 *cm*. Diese Breiten können übrigens auch verändert werden.

Der Ausschnitt zwischen dem Rücken- und Seitentheile beträgt 3 *cm*. Von der Rückennaht (Rückenmittenpunkt) ist an der Brustlinie nach vor die Oberweite mit Zugabe von 2 *cm* abzumessen (hier $48 + 2 = 50$ *cm*) und der Brustmittenpunkt *G* zu bezeichnen. Von *G* herab ist eine Senkrechte (Paralele) zu ziehen und an der Taillenlinie Punkt *i* zu markieren. Nun wird die Strecke des Rücken- und Brustmittenpunktes halbiert (hier 25 *cm*). Punkt *D*, und von dort eine Senkrechte heruntergezogen, Punkt *H*.

Die Schnittflächen der Seitentheile im Schlusse sind nach Mass einzutheilen. Hier haben wir eine Taillenweite von 30 *cm* in die Hälfte zu theilen. Es entfällt daher auf das Rückentheil und die Seitentheile zusammen 15 *cm*. Ziehe daher die Contour des zweiten Seitentheiles 1 *cm* vom Punkte *H* entfernt hinauf bis *D* und bezeichne, nachdem das Rückentheil im Schlusse 3 *cm* breit ist, noch die Seitentheilbreiten mit je 6 *cm*, wodurch eine Schnittfläche im Betrage der halben Taillenweite (= 15 *cm*) übrig bleibt.

Verlängere nun den vorderen Taillenschluss vom Punkte *i* bis *J* um 2 *cm* und ziehe die vordere Schlusslinie *J—H*. Theile sodann die Strecke von *G* bis zur *E* Linie in Drittel (hier knapp $7\frac{1}{2}$ *cm*) und ziehe die Brustausnäherlinien. Messe die Strecke *J—H* ab und zeichne den Überschuss zur halben Taillenweite an den beiden Ausnäherlinien je zur Hälfte.

Ich bemerke hier dass die Brustausschnitte gleichmässig ausgeschnitten werden können, dass es aber auch üblich ist, den vorderen Ausschnitt kleiner als den rückwärtigen zu machen. Die Strecke *J—H* ist hier etwas länger als 25 *cm*. Wir können daher den ersten Ausschnitt mit 5 und den zweiten mit knapp $5\frac{1}{2}$ bezeichnen; so dass die einzelnen Schnittflächen noch $5 + 3 + 7 = 15$ *cm* gemessene Taillenweite enthalten.

Die Höhe der Ausnäher kann hier mit $\frac{1}{4}$ der Seitenlänge (hier 5 *cm*) von der Brustlinie herunter bestimmt werden.

Führe nunmehr die Brust-Contour von *G* bis *L* nach Vorlage so aus, dass dieselbe 2 *cm* über die Schulterlinie tritt. Die Halscontour tritt bei *L* 1 *cm* nach innen und wird in ziemlich voller Curve bis *F* gezeichnet.

Die Futtertaille erhält bei starker Büste und aufrechter Haltung jedenfalls einen, an der Vorlage ersichtlichen Brusteschnitt. Vor dem Auszeichnen des Armloches ist noch das Mass der Brustbreite von *G* aus (hier 20 *cm*) zu bezeichnen und sodann die Armlochcontour nach Vorlage auszuführen.

Wie bereits erwähnt, können die Normal-Grundmodelle bei proportionierten Büstenformen auch auf Grundlage von nur drei Hauptmassen, und zwar: Oberweite, Taillenweite und Rückenlänge ausgeführt werden. Als Seitenlänge wird in diesem Falle die Hälfte der Rückenlänge angenommen; bei sehr schlanker Taille aber 1—2 *cm* mehr; bei starker Taille jedoch bei jeder den Betrag von 25 *cm* übersteigender Einheit je $\frac{1}{2}$ *cm* weniger als die halbe Rückenlänge. Die normale Rückenbreite beträgt $\frac{2}{3}$ *, bei 24 daher

$2 \times 8 = 16 \text{ cm}$. Zur Bestimmung einer normalen Brustbreite ist der Betrag der halben Einheit und des Drittels der Einheit zu addieren. Bei der Einheit 24 daher $\frac{1}{2} = 12$ dazu $\frac{1}{3} = 8$ macht 20 cm Brustbreite. Solche Erfahrungsregeln sind namentlich für Anfängerinnen wichtig, welche im Massnehmen noch ungeübt sind, daher oft grössere Massfehler begehen können, als sie bei der Rechnung aus der Proportion möglich sind.

Auch kann man sich durch solche Regeln in jenen Fällen helfen wo nicht vollständiges oder sehr abweichendes Mass vorhanden ist. Zur Erleichterung der Berechnung von Bruchtheilen der verschiedenen Einheiten kann man sich auch einen Papierstreifen als Masstab herstellen, wie solcher an den Vorlagen ersichtlich ist. Man schneide sich einen Streifen Papier und gebe demselben die Länge der bezüglichen Einheit. Bei 48 cm Oberweite daher 24 cm ; bei 60 Oberweite 30 cm u. s. w. Biege dann den Streifen in die Hälfte, dann diese Hälfte noch einmal, wodurch das genaue Viertel entsteht. Biege noch den ganzen Streifen in drei Theile, wodurch auch das genaue Drittel der jeweiligen Einheit ohne weiterer Berechnung eingestellt werden kann.

VI. Capitel.

Über die Schossverlängerung und Ausschnitt der Taillenmodelle.

Bei den Taillenschnitten kann eine beliebige Verlängerung unter die Schlusslinie schon dem Modelle angezeichnet werden, wie dies in Fig. 1 und 2 Tafel I dargestellt erscheint.

Zur Ausmessung der Verbreiterung über der Hüfte dient das Mass der Hüftenweite welches beiläufig 15 cm unter dem Taillenschlusse gemessen und auch zur Hälfte notiert wird, wie dies auf Seite 4 Abb. 1 mit den Buchstaben $V-P$ bezeichnet ist. Der normale Hüftenumfang ist bei erwachsenem weiblichen Körper um $4-5 \text{ cm}$ grösser als die Oberweite. Bei einer Oberweite von 46 cm , daher $50-51 \text{ cm}$; bei einer solchen von 48 cm , aber $52-53 \text{ cm}$. Eine genaue Feststellung wo sich diese Weite befindet ist nur möglich, wenn man vom Hüftenpunkte H , das ist von der seitlichen Körpermitte nach vor und rückwärts misst. Bei vielen Staturen ergibt sich eine fast gleichmässige Vertheilung nach beiden Seiten; selbstverständlich sind aber durch den Körperbau auch sehr abweichende Fälle möglich. Die Verlängerung der Taillen ist sehr verschieden, sie kann kurz oder lang, rund oder spitz sein und wird am besten bei der Anprobe oder auf der Probirbüste entsprechend zurecht geschnitten.

Auf den Vorlagen ist die Taille bis zu der gemessenen Tiefe, 15 cm unter dem Schlusse verlängert, wozu sich nach vielen Erfahrungsregeln am besten die Richtungslinien eignen, welche fast stets eine genügende Hüftenweite ergeben.

Der Lernende wolle nun an dem bereits gezeichneten Taillenschnitte Fig. 1 zuerst am Vordertheile die Senkrechte $G—J$ 15 cm unter Punkt J verlängern, die Contour bei V $1—1\frac{1}{2}$ cm hinausstellen und mit J verbinden. Bei beiden Brustausschnitten ist unten je 1 cm weniger als im Schlusse auszuzeichnen, hier also je 3 cm . Die Länge der einzelnen Schnittkanten ist immer von der mit Kerben zu bezeichnenden Tailleneinschnürung herunter abzumessen. Zur Verbreiterung an der Hüfte ziehe vom Punkte F aus über H eine Richtungslinie und zeichne derselben einen der Hüftenrundung entsprechenden Bogen an. Nun beginne man an der mittleren Rückennaht und zeichne vom Schlusse herunter die Verlängerung bis P an die Senkrechte anstossend und gebe der unteren Rückentheilkante eine etwa 1 cm grössere Breite als im Schlusse.

Die Richtungslinie des ersten Seitentheiles ziehe nach rechts von der Spiegelspitze desselben im Armloche über den im Schlusse bezeichneten Kerben, nach links aber wie auf Fig. 2 ersichtlich, von der Stelle der gezeichneten Schulterrundung aus über den linken Kerben des Seitentheiles. Die Richtungslinie für das vordere Seitentheil geht nach rechts von der Mitte des Theilchens über den rechten Kerben; nach links aber wie Fig. 2 zeigt von der rechten Spitze des Theilchens über den linken Kerben. Die Längen sind auch hier von den Kerben herab abzumessen.

Auf Fig. 2 ist die Richtungslinie für eine stärkere Hüftenweite, bei zurückgebogener Körperhaltung dargestellt. Die Richtungslinie kann in diesem Falle vom Punkte O über H gezogen werden und wird die Hüftencontour nach unten entsprechend abgerundet.

Beim Nachmessen der nun entstandenen Schossweite muss dieselbe dem genommenen Hüftenweitenmasse entsprechen, im Gegenfalle ist das Nöthige an den entsprechenden Stellen zuzugeben oder abzubrechen. Jedenfalls soll die Weite über den Hüften lieber zu gross als zu gering bemessen werden, da im ersteren Falle die Correctur durch einige tiefere Nähte leicht bewerkstelliget werden kann.

Nachdem der Taillenschnitt fertig gezeichnet ist, wird derselbe nach den gezeichneten Contouren ausgeschnitten. Der Futtertaille sind beim Zuschneiden die nöthigen Zugaben für die Nähte und den Umbug an der Brustcontour zuzugeben. Das Zusammenheften und die Ausarbeitung der Taillen muss aber praktisch erlernt werden; hier bemerke ich nur dass der Oberstoff über der Hüftengegend sehr gespannt anzuheften ist d. h. das Futter ist an den Hüftenstellen um 1—2 cm länger einzuheften, wenn man einen glatten Sitz des Oberstoffes erreichen will.

Fig. 3 auf Tafel I zeigt den Schnitt eines Stehkragens. Von a aus ist eine Winkellinie zu ziehen. Die Höhe ist hier mit 5 cm angegeben. Die Kragenlänge von a nach b ist nach dem Masse der Halsweite (hier 20 cm) einzustellen und die Ansatzkante um etwa 3 cm nach vorne abzustechen.

VII. Capitel.

Die Construction der Überjacken.

Dargestellt auf Tafel II, Fig. 4 und 5.

Überjacken sind, so wie die meisten Überkleider für Damen eine Domäne fabrikmässiger Confection. Zur Ausfertigung gehört eine ziemliche Fertigkeit, da die Schnitttheile dressiert werden müssen und auch die Behandlung der Façon und des Kragens handwerkliche Übung voraussetzt. Die beiden Figuren stellen die gebräuchlichsten Formen anliegender und halb-anliegender Jacken dar und können diese Grundformen durch Veränderung der vorderen Fronten (Reverse, Façon) sowie der Schossformen beliebig nach Mode variiert werden.

Die Masse werden über die Taille genommen; wobei jedoch bemerkt wird, dass die Überjacken im Schlusse um 2—3 *cm* breiter gehalten werden sollen, als der Schnitt einer Untertaille. Beide Figuren sind für die Oberweite von 48 *cm*, Taillenweite 30 *cm* und Rückenlänge 38 *cm* aufgestellt und entsprechen einer Statur mit normal-aufrechter Körperhaltung. Der Umstand, dass die Überjacken im Taillenschlusse ohne der Einschnürung mittelst des Schlussbandes sitzen müssen, erfordert eine kleine Veränderung des Schnittes, sowohl am Rücken wie auch an der Vordertheilsachsel. Die Contouren beider Figuren geben hiezu die genauesten Anhaltspunkte. Die Aufstellung geschieht folgend:

Ziehen der Grundlinie *O—O1* und Einstellung der Oberweite mit Zugabe von 1 *cm* (hier also 49 *cm*). Das Mass der Rückenlänge ist 2 *cm* unter Punkt *O1* herunter bis *C* abzumessen, worauf die Seitenlänge hier 19 bis *B* einzustellen und die Brustlinie zu ziehen ist. Unter dem Punkte *C* ist der Taillenschluss um 1 *cm* zu verlängern; d. h. die Schlusslinie muss um 1 *cm* tiefer gezogen werden, als dies nach der Rückenlänge geschehen sollte. Die mittlere Rückennaht ist nach Vorlage bei *C* 2 *cm* hereinzustellen und bei Punkt *A1* in gerader Richtung über die Senkrechte bei *A* hinauszuzichnen. Die Breiten des Rückentheiles sind an den Figuren ersichtlich. Dem Masse der Taillenweite welche hier 15 *cm* zur Hälfte beträgt ist 1 *cm* zuzugeben, so dass die beiden Seitentheile mit dem Rückentheile eine Schnittfläche von 16 *cm* erhalten. Der Brustausschnitt am Vordertheile, welcher nach Mass 10 *cm* betragen soll, ist um 2—3 *cm* zu vermindern, (hier also 7 *cm*). Derselbe verläuft in die Mitte der Brust, halbe Strecke vom Punkte *G* bis zur *E* Linie. Die Höhe desselben kann mit $\frac{1}{4}$ der Seitenlänge festgestellt werden.

Als Überschlag sind vor die Brustcontour Punkt *G* und *J* 4 *cm* zuzugeben. Unter dem Halse bei *L* kann des Reverse wegen eine Breite von 5—6 *cm* zugegeben werden und ist sodann am Halsloche ein senkrechter Brust-einschnitt auszuführen. Will man eine, sonst anliegende Jacke, mit gerader Fronte construieren, so gebe man der Vorderkante von *G* herab noch eine Mehrzugabe von 3 *cm*, wie dies mit der gebrochenen Linie angedeutet ist.

Die Halsspitzen sind von $O1$ bis M mit $\frac{1}{4} *$, und von O bis F mit $\frac{1}{3} * + 2 \text{ cm}$ gleich der halben Brustbreite einzustellen.

Die Armlochcontour ist von jener einer Untertaille verschieden. Dieselbe kreuzt sich nämlich an der Brustlinie mit der E Linie und ist bei D um 1 cm tiefer auszuzeichnen. Da die Überjacke eine längere Achselpartie benöthiget, zieht sich dieselbe dadurch um den Betrag, den wir für die Schlusslinie zugegeben haben in die Höhe, wodurch die letztere wieder in die natürliche Lage kommt.

Bei Fig. 5, welche den Schnitt einer halbanliegenden Jacke darstellt, zeigt sich die auf die Mitte der Achsel ausgeführte Rückentheilecontour. Für den Brustausnäher sind nur 3 cm in Anschlag gebracht. Die vordere Fronte (Überschlag) ist gerade und wird in beliebiger Breite für (zweireihige Jacken 8—10) zugegeben. Vorher ist jedoch die Mittellinie bei J je nach der Leibform $3—5 \text{ cm}$ herauszustellen. Alles Übrige erklärt sich deutlich aus den Vorlagen. Die Schosserverlängerung ist mit Hilfe gleicher Richtungslinien wie auf Fig. 1 und 2 auszuführen.

Fig. 6 zeigt die Aufstellung eines Umfallkragens und bedarf keiner näheren Erklärung. Die Construction des Kragens für die Jacke nach Fig. 4 ist auf Tafel VII Fig. 40 dargestellt. Will man die Überjacken aus dickerem Stoffe anfertigen, dieselben stark füttern oder wattieren, so lasse man am Vordertheile an der Seite (Linie $D—H$) eine Zugabe von $2—3 \text{ cm}$.

Die Vordertheile der Überjacken können wie auf Fig. 5 mit gebrochener Linie angedeutet durchschnitten, d. h. bis zur Achsel getheilt werden. Einen Zweck hat diese Theilung jedoch nur, wenn man die Brustplastik, wie solches bei starken Busen nöthig ist, in die Brustmitte verlegen will, worüber die nöthige Erklärung im nächsten Capitel folgt.

VIII. Capitel.

Über die Ergänzungsmasse und ihre Anwendung.

Dargestellt auf Tafel III, Fig. 10—13.

Ergänzungsmasse haben den Zweck, den nach den Hauptmassen aufgestellten Schnitt der jeweiligen Büstenform an jenen Partien entsprechend zu gestalten, welche durch die Hauptmasse nicht berührt wurden. Die Zahl dieser Masse kann sehr beliebig sein; sie sind jedoch nur dann mit Sicherheit anzuwenden, wenn sie sehr genau genommen wurden.

Bei den weitaus überwiegenden Fällen erhält man schon aus den sechs Hauptmassen einen correcten proportionierten Schnitt. Ergänzungsmasse sollen schon der Einübung wegen, immer genommen werden, sie sind aber bei jedem abnormalen Körper unerlässlich.

Diese Messungen sind auf der Abb. 1, Seite 4; ihre Anlage auf den Schnitt aber auch auf den Fig. 10 und 11, Tafel III ersichtlich.

Die wichtigsten Ergänzungsmasse, welche nach den 6 Hauptmassen unbedingt genommen werden sollen, sind folgende:

7. Die Büstenlänge $A—J$.

Dieses Mass geht rückwärts vom Halswirbelknochen Punkt A aus (siehe Abb. 1) über die Busenwölbung und endigt in der vorderen Taillenmitte bei Punkt J , an der unteren Kante des angelegten Gürtels.

8. Die Schulterhöhe $C—J$

wird, wie Abb. 1 darstellt, von der rückwärtigen Taillenmitte Punkt C , über die Schulter bis nach vorne zum Punkte J gemessen. Der Ort an der Achsel, über welchen gemessen werden soll, befindet sich in $\frac{2}{3}$ Entfernung von der Halsspitze oder vom Punkte F .

9. Die Vorderlänge $L—J$

wird von der Halsgrube Punkt L , oder von jenem Punkte, wo der Kragen angesetzt werden soll, senkrecht bis zum Punkte J gemessen (siehe Abb. 1.)

10. Die Halsweite

wird rund um den Hals, bis zu den vorderen Ausschnittstellen gemessen, wobei selbstverständlich etwaige Schleifen oder Broschen, welche das genaue Massnehmen behindern würden, entfernt werden müssen.

Ein sehr entsprechendes Kontrollmass bildet eine genaue Messung der seitlichen Büstenlänge vom Punkte A oder F bis H , wobei gleichzeitig auch die Armtiefe mitgemessen werden kann. Diese Messung ist auf Fig. 10 dargestellt.

Bezüglich der Ergänzungsmasse führe ich nachstehende Erfahrungssätze an. Bei gerader Körperhaltung und flacher Brust sind die Masse $F—H$ und $F—J$ annähernd gleich, bei aufrechter oder zurückgebogener Haltung ist $F—J$ 2—3 *cm* länger als $F—H$. Bei der vorgeneigten Haltung (des Alters) ist $F—J$ kürzer als $F—H$.

Die Vorderlänge ist normal 3—4 kürzer als die Rückenlänge; bei sehr tiefer Schnürung jedoch mit der Rückenlänge gleich oder noch länger. Bei vorgeneigter Haltung kann aber die Vorderlänge selbst über 10 *cm* kürzer sein als die Rückenlänge. Bei Anlage des Massgürtels ist zu beachten, dass ohne Rücksicht auf den Ort der Einschnürung derselbe wagrecht liegt, da nur dadurch beurtheilt werden kann, wohin eine etwaige Mehrlänge zu verlegen ist. Es wäre daher gefehlt für die Mehrlänge, welche aus einer vorne sehr tiefen Schnürung resultieren würde, die Achsel zu verlängern, oder bei vorkommender zu hoher Schnürung die Achsel zu kürzen. Bei meiner Methode sind die, nach dem wagrecht angelegten Massgürtel sich ergebenden Masse am Punkte J anzulegen und sodann etwa nothwendige Verlängerung

oder Verkürzung der Achsel anzuzeichnen. Eine ziemlich einfache Berichtigung des nach den Hauptmassen aufgestellten Schnittes kann wie Fig. 12 und 13 darstellen dadurch bewirkt werden, dass das Modell an der Brustlinie durchschnitten wird, und je nach Mass wie Fig. 12 für vorgebogene Haltung zeigt, übereinander gelegt wird, wodurch das Modell die in voller Contour ausgeführte Form erhält. Für zurückgebogene Haltung wird das durchschnittenen Modell auseinander gelegt und dadurch die nöthige längere Achsel erreicht.

Auf Fig. 13 ist von G nach O eine gebrochene gerade Linie ausgeführt. Diese Construction kann in dem Falle gemacht werden, wenn man den, bei starken Busen nöthigen wagrechten Brusteinschnitt in die senkrechten Brustausnäher verlegen will. Die Brustausnäher werden dadurch grösser und sind in diesem Falle selbstverständlich entsprechend nach vor zu verlegen. Wenn jedoch diese Construction die beabsichtigte Wirkung haben soll, müssen die Brustausschnitte auch möglichst hoch an die Brustlinie ausgeführt werden.

Ich empfehle den Lernenden die Beachtung der auf Tafel III in Fig. 7, 8 und 9 dargestellten Büstenformen welche in Verbindung mit den Schnittfiguren 10—13 die erwähnten Abweichungen vom Normalen in anschaulichster Weise zur Darstellung bringen.

Fig. 11 zeigt auch wie bei genauer Zeichnung die einzelnen Schnitttheile, wenn aneinander gelegt, ausgeschnitten sein müssen, um der Rückenplastik zu entsprechen. Hie und da kann der Lernende auch das Mass der Rückenbüste von A nach F messen. Dieses Mass ist besonders bei runden Rücken oder Ausbuchtungen desselben nothwendig und können erforderlichen Falles beide Körperseiten gemessen werden.

Eine weitere Massfigur für abnorme Körper aus Dr. Pfeifers Werke mit den trigonometrischen Massen (nach Gunkel) folgt in einem späteren Capitel.

IX. Capitel.

Über Verlegungen der Brusteinschnitte.

Dargestellt auf Tafel III, Fig. 14—16.

Bei jeder stärkeren Büste ergibt sich die Nothwendigkeit mehr oder minder grosser Einschnitte (Zwickel) in die Futtertaille, während der Oberstoff überspannt wird. Bei starken Busen oder ebenso bei Stoffen, welche nicht ausgespannt werden können, ist es aber auf diese Art nicht möglich die nöthige Brustplastik herzustellen. Man muss dann zu gewissen Nahtverlegungen schreiten um die beabsichtigte Wirkung zu erreichen. Namentlich gilt dies bei Construction von Überjackenschnitten. Fig. 14 zeigt die Construction eines einzigen Brustausnäher an Stelle zweier. Die Ausnäherlinie ist aus der Brustmitte zu ziehen und der ganze Mehrbetrag der Weite in

einem Ausschnitte auszuzeichnen. Nun kann das Vordertheil von der Höhe des Brustausschnittes aus in gerader Linie bis zur Achselmitte auseinander geschnitten werden.

Fig. 15 zeigt nun die beiden durchschnittenen Theile. Zur Vermeidung des vorderen wagrechten Zwickels lege man diesen zusammen, wodurch das Theil die mit voller Linie ausgeführte Form erhält. Ausserdem ist der Contour des zweiten Theiles an der Brust eine kleine Rundung zuzugeben. Dies bewirkt, dass die Plastik nach dem Zusammennähen der beiden Theile an die richtige Stelle plaziert wird.

Fig. 16 zeigt die in manchen Fällen bei aussergewöhnlich starkem Busen nothwendige Construction eines abgesonderten Theiles nach der Richtung zum Armloche. Die mit voller Linie ausgeführten Contouren zeigen, dass nach dem Zusammennähen der vorher getrennten Theile der beim Armloche nöthige Ausschnitt in den Brustausnäher verlegt wird.

X. Capitel.

Die Construction der Ärmel.

Dargestellt auf Tafel III, Fig. 17.

Zur Ausführung des Ärmelschnittes dient das Mass des Armlochumfanges und der Ärmellänge. Erstere kann unmittelbar am Körper um jene Stelle herum gemessen werden, wo der Ärmel eingesetzt wird; ergibt sich aber auch aus der Construction der Taille selbst und kann am Schnitte um das Armloch herum abgemessen werden. Die Länge der Ärmel kann sowohl in Verbindung mit der Rückenbreite über den Ellbogen herunter, wobei der Arm in gekrümmter Lage zu halten ist, genommen werden, als auch von der vorderen Armmuskel ausgehend bei herabhängendem Arme, bis zum Handgelenke, oder der gewünschten Ärmellänge, wie dies auf Abb. 1 mit den Buchstaben $e-d$ bezeichnet ist. Da jedoch das Mass des Armlochumfanges am Körper selbst nicht immer verlässlich genommen werden kann, so habe ich die Construction des Grundrisses zum Ärmel (Fig. 17) nach der Oberweite aufgestellt; wodurch am sichersten eine zu enge Aufstellung des Oberärmels verhütet wird und sohin das Mass des Armlochumfanges erst in zweiter Linie, bei Aufzeichnung des Unterärmels in Anwendung kommt.

Die Construction des Grundrisses zum Ärmelschnitt geschieht folgend:

Man ziehe, wie Fig. 17 darstellt, von a aus eine Senkrechte und Wagrechte. Auf der Wagrechten stelle man von a aus mit 1^* , (hier also 24 cm) den Punkt e ein und ziehe von dort wieder eine Senkrechte.

Vom Punkte a herunter stelle $\frac{1}{2}^* = 12\text{ cm}$ für den Punkt b , und von e herunter $\frac{1}{4}^* = 6\text{ cm}$ für den Punkt f . Nun verbinde $b-f$ mit einer Linie. Punkt k ist in der Mitte von $a-e$.

Die, am Vorderarme gemessene Ärmellänge wird nun auf der senkrechten Linie von b bis d eingestellt (hier 44 cm). Falls die Ellbogenlänge nicht gemessen wurde, wird die Mitte zwischen $b-d$ (hier 22 cm) als Ellbogenpunkt c bezeichnet und von hier aus die Wagrechte bis g gezogen. Es ist jedoch auch diese Messung stets zu empfehlen, da sie mit der ganzen Ärmellänge in einem genommen und notiert werden kann, (z. B. 22, 44).

Unter d bezeichne man 4 cm , gleich ein halbes Drittel der Einheit tiefer Punkt v für die Verlängerung des Ärmels nach rückwärts und ziehe von dort die untere Wagrechte bis zur rückwärtigen Senkrechten.

Nun stelle man von c nach innen 5 cm für die Schweifung des Ärmels ein und verbinde diesen Punkt mit b und d . Vom Punkte d aus wird in schräger Richtung auf die untere Wagrechte die untere Breite des Oberärmels (hier mit $\frac{1}{2} * = 12\ cm$) eingestellt, Punkt h , und von da aus die Contour bis g und f gezeichnet.

Die grösste Rundung der Kugel befindet sich beim Punkte k .

Der Unterärmel, welcher auf dieser Figur mit gebrochener Linie ausgeführt ist, wird unter Zugrundelegung der allenfalls genommenen Breitenmasse construiert, indem derselbe gegen den Oberärmel um so viel verschmälert wird, als man dem ganzen Ärmel Breite geben will.

Eine eventuelle Verbreiterung und Erhöhung der Ärmelkugel ist auf der Tafel IV, Fig. 23 und auf Tafel V, Fig. 29 dargestellt, wobei bemerkt wird, dass die gebrochenen Linien den Schnitt des Grundärmels bedeuten.

XI. Capitel.

Construction der Prinzessformkleider.

Dargestellt auf Tafel IV, Fig. 18—22.

Als Grundlage für das Prinzesskleid wird der gewöhnliche Taillenschnitt benützt. Das Vordertheil kann nach Fig. 18 mit einem Brustausnäher construiert, und in der oberen Brustpartie im Ganzen geschnitten werden. Das Vordertheil kann aber auch wie schon erklärt getheilt werden, worauf nach Fig. 21 und 22 jeder Theil für sich geschnitten wird. In diesem Falle kann der etwa nöthige Einschnitt auf der Brust in die Mittelnahrt verlegt werden, indem man den Einschnitt am Modelle schliesst.

Die Längen sind nach Mass, von den Schlusskerben aus, einzustellen (hier je 100 cm). Die Breiten der Schösse an der unteren Kante sind beliebig einzustellen. Nach dieser einfachen Grundlage können auch Morgenröcke und sonstige Hauskleider construiert werden. Die Prinzessformen werden zumeist an der Achsel und an der Seite bis 20 cm unter der Taillenlinie geschlossen.

XII. Capitel.

Construction der anliegenden Mäntel.

Dargestellt auf Tafel V, Fig. 24, 25 und 26 sowie Fig. 27—28.

Als Grundlage dient auch hier das genau hergestellte Tailenmodell welches auf den Figuren mit gebrochenen Contourlinien dargestellt erscheint. Diese Form kann auch zur Construction von Staub- oder Regenmänteln oder Havelocks benützt werden. Die Zugaben resp. die Abweichung der Schnittconturen vom Grundmodelle ist genau mit Ziffern bezeichnet. Wo nichts angegeben ist, beträgt die Abweichung knapp 1 *cm*.

Fig. 28 zeigt den Schnitt eines solchen Mantels mit zwei Seitentheilen, falls man nämlich das vordere Seitentheil nicht nach Fig. 26 mit dem Vordertheile aus einem Stücke schneiden will. Fig. 29 zeigt den Schnitt des sogenannten Reverses, falls man den Mantel zweireihig construieren will.

Alles Übrige ist aus der Zeichnung deutlich ersichtlich, ebenso die zugehörige Ärmelform Fig. 29.

XIII. Capitel.

Construction der Sackpaletots.

Dargestellt auf Tafel VI, Fig. 30 und 31.

Lege den mit Schosserverlängerung construierten Tailenschnitt für das Rückentheil nach Fig. 30 so an die Stoffkante an, dass der Rücken in der Taille 4 *cm* vor der Stoffkante liegt und zeichne dann die Rückennaht nach Vorlage mit einer Ausschweifung von 2 *cm* im Schlusse ab. Das Seitentheil ist so anzulegen, dass es mit dem Rückentheile an der Schulter schliesst, worauf der Seitennaht im Schlusse 2 *cm* zuzugeben sind. Auch ist an der Achsel eine Zugabe von knapp 1 *cm* erforderlich. Die untere Breite (hier 26—28 *cm*) kann beliebig sein. Die Längen sind gleichmässig von den Schlusskerben aus einzustellen.

Für das Vordertheil ziehe je nach der gewünschten Überschlagsbreite 6—8 *cm* von der Stoffkante entfernt die Überschlagslinie. Lege dann das Modell des Vordertheiles so an, dass es vorne bei *J* um 1—1½ *cm* nach innen liegt. Das vordere Seitentheil kann mit dem Vordertheile aus einem Stücke geschnitten werden und ist in diesem Falle so anzulegen, dass es im Schlusse 5—6 *cm* vom Vordertheile entfernt liegt. Der Seitenausschnitt ist 2—3 *cm* gross zu machen und bis zu einer Tiefe von 15 *cm* unter den Schluss auszuzeichnen. Will man das Vordertheil mit einer Ausschweifung nach unten construieren, so ist das Seitentheil separat zu zeichnen und dem Vordertheile anzunähen. Die bezügliche Ausführung ist von der Hüfte abwärts mit gebrochener Linie angedeutet. Für die untere Breite wird mindestens

die ganze Stoffbreite 65—70 *cm* genommen. Wichtig ist es bei Sackpaletots die Hüftenweite am Vordertheile von *V—H* und am Rückentheile von *R—P* auszumessen. Der Paletot muss über die Hüfte um mindestens 2—3 *cm* breiter sein, als das genau genommene Mass der Hüftenweite. Die Form des Reverses und des Kragens ist nach Mode auszuführen.

Die Bruch- oder Umfalllinie der *Façon* ist von einer beliebigen Tiefe aus so zu ziehen, dass die Linie knapp 1 *cm* über die Halsspitze läuft. Der Schnitt der Krägen ist auf Tafel VII, Fig 40 und 41 dargestellt.

Entsprechend gekürzt kann die gleiche Construction auch für den Zuschnitt der Sackjacken angewendet werden.

XIV. Capitel.

Die Construction der kurzen Jäckchen.

Dargestellt auf Tafel VI, Fig. 32 und 33.

Die Construction dieser sehr beliebten Jäckchen geschieht mit Zugrundelegung des passenden Taillenschnittes wie dies für das Rückentheil Fig. 32 und das Vordertheil Fig. 33 deutlich angibt. Form und Länge dieser Jäckchen variiert oft bedeutend. Dieselben werden entweder bis zum Taillenschluss oder vorne auch etwas länger geschnitten, wie der mit voller Contour ausgeführte Schnitt darstellt. Die mit gebrochener Contour ausgeführte Form ist die eines sogenannten Bolero-Jäckchens, welches oft bedeutend kürzer als der Taillenschluss zugeschnitten wird. Revers und *Façon* richten sich wie bei Überjacken nach der jeweiligen Mode.

XV. Capitel.

Construction der Radmäntel, der Pelerinen und der Kapuzen.

Dargestellt auf Tafel VII, Fig. 36, 37 und 38 und auf Tafel VI, Fig. 34 und 35.

Diese neue Mantelconstruction welche nach meiner in der «Zuschneidekunst» bereits veröffentlichten Theorie, ohne der zumeist üblichen Zirkelzüge und Kreisbögen vollkommen correct und absolut sicher aufgestellt werden kann, ist vielfach erprobt und gewiss die leichteste und sicherste Construction für Mäntel und Pelerinen. Man benöthiget hiezu die beiden Grundmodelle *A* und *B* und werden dieselben nachfolgend gezeichnet:

1. Das Rückenmodell *A* Fig. 36. Ziehe eine Senkrechte und lege das Rückentheil des bezüglichen Taillenschnittes an diese Linie so an, dass dasselbe am Halse bei *A* 1 *cm* und in der Taille bei *C* 3 *cm* von der Linie nach innen entfernt liegt. Bezeichne sodann am Vordertheile des Taillenschnittes

bei F 2 cm und am Armloche 3 cm , und lege die Achseln mit den Punkten M und F genau zusammen, damit das am Vordertheile abgebrochene Stück Achsel zum Rückentheile kommt. Ziehe dann von M nach n eine Gerade und verbreitere die Achsel auf $\frac{2}{3}$ * (hier 16 cm). Stelle sodann von der nunmehrigen Halsmitte, Punkt M das Längenmass (hier 100 cm) bis C und ziehe rechtwinkelig die Wagrechte $C-D$ mit der Länge von 65 cm . Von D ziehe eine Linie nach aufwärts und stelle in gerader Richtung von M herab auf diese Linie 2 cm mehr (hier also 102 cm) Punkt H . Ziehe sodann von H zum Punkte n eine Gerade und zeichne die untere Contour von H bis C im mässigen Bogen.

2. Das Vordermodell B Fig. 37. Ziehe eine Senkrechte und lege den Vordertheilschnitt der Taille an jene Linie so an, dass dasselbe unter dem Halse bei L 1 cm und im Schlusse bei J 5 cm nach innen liegt. Das dem Rückentheile bereits zugegebene Achselstück entfällt. Messe nun von der seitlichen Halsmitte, Punkt F herunter auf die vordere Senkrechte den gleichen Betrag wie von M nach C , (hier also 100 cm). Punkt J , und ziehe von dort eine Wagrechte auf welcher bis R 65 cm einzustellen sind. Von R ist aufwärts eine Linie zu ziehen. Die Achsel des Vordermodells ist wie beim Rücken auf $\frac{2}{3}$ * (hier 16 cm) zu verbreitern, Punkt n . Messe sodann die Länge der Linie $n-H$ am Rückenmodelle genau ab und stelle die gleiche Länge auf das Vordermodell von n auf die vorhergezogene Linie, wodurch Punkt K entsteht. Es erübriget noch die Zeichnung der unteren Kante im mässigen Bogen von K nach J . Die beiden Grundmodelle werden sodann ausgeschnitten und mit denselben, sowohl beliebige Radmäntelformen als auch Pelerinen direct am Stoffe aufgezeichnet.

Fig. 38 zeigt die Aufstellung des Mantels mit zwei Achselausnähern. Ich bemerke hier dass die Vordertheilskante am Stoffe nach dem Faden (Striche) zu construieren ist; dass daher bei Radmänteln die Rückennaht schräge zu schneiden ist. Fig. 38 ist wegen des Raumes beiderseits schräge gelegt. Praktisch wird nun folgend verfahren. Der Stoff ist nach seiner ganzen Breite auseinander doppelt zu legen. Ziehe sodann am Stoffe 6—8 cm von der vorderen Stoffkante entfernt die Überschlagslinie und lege sodann beide Modelle so auf den Stoff, dass die Mittellinien $n-K$ und $n-H$ zusammen stossen, worauf der untere Rand, sowie die Contouren einfach abzuzeichnen sind. Zur Construction zweier Achselausnäher verlängere die Mittellinie nach oben, bezeichne sodann vom Rückenmodelle am Halse 2 cm weg und drehe von diesem Punkte das Modell so, dass es an dem Achselrande 4 cm von der Mittellinie absteht und zeichne die Achselcontour nach demselben ab. Drehe sodann das Rückenmodell zur Mittellinie, ohne dasselbe am Achselrande zu verrücken, so dass es oben 2 cm von derselben absteht und zeichne die Achsel nochmals ab.

Bezeichne sodann am Halse des Vordermodells gleichfalls 2 cm und drehe dasselbe von dort wieder so, dass es am Achselrande 4 cm von der Linie absteht; zeichne die Achsel ab und drehe das Modell dann, ohne es am

Achselrande aus der Lage zu bringen, wieder so gegen die Mittellinie oben, dass es von derselben 2 *cm* absteht, worauf die Achsel nochmals abzuzeichnen ist. Den Ausschnitten ist sodann wie auf der Vorlage ersichtlich noch eine entsprechende Achselrundung anzuzeichnen und ist somit der Radmantelschnitt am Halse vollkommen correct zum Ausschneiden fertig gezeichnet.

Diese rein praktische Darstellung kann leicht eingeübt werden und ist hiebei jeder Fehler ausgeschlossen. Die gebrochenen Linien auf Fig. 38 zeigen die Lage der Modelle bei den erwähnten Drehungen. Bei diesem Mantelschnitte ist zugleich darauf Rücksicht genommen, dass derselbe selbst bei einer Länge von 120 *cm* über der Achsel aus einer Stoffbreite von 140 *cm* geschnitten werden kann. Diese Mäntel bekommen zumeist einen sogenannten Stuartkragen und werden unter dem Halse, sowohl am Halsausschnitte, als auch am Stehkragen geschlossen. Der Schnitt des Kragens ist in Fig. 39 dargestellt und benöthiget keine weitere Erklärung. Der Kragenschnitt ist eine Einheit (hier 24 *cm*) lang und genügt nach dem Abfallen der Nähte der proportionierten Halsweite des Mantels.

Pelerinen siehe Fig. 34 auf Tafel VI werden unter Zugrundelegung der gleichen Grundmodelle in beliebiger Breite gleichfalls direct am Stoffe gezeichnet. Betreff der Länge können die Modelle am unteren Rande entsprechend gleichmässig gekürzt werden, oder können dieselben zu diesem Zwecke schon kürzer gezeichnet werden. Dafür gilt folgende Regel: Für das Rückenmodell. Länge von *M* nach *C* statt 100 nur 65 *cm*. Breite von *C* nach *D* statt 65 *cm* nur 48 *cm* d. h. die jeweilige halbe Oberweite. Von *M* nach *H* 2 *cm* mehr als nach rückwärts, also 67 *cm*.

Für das Vordermodell. Länge von *F* nach *J* statt 100 nur 65 *cm*. Breite von *J* nach *R* statt 65 nur die halbe Oberweite (hier 48 *cm*); sodann Abmessen und Einstellen der entstandenen Länge *n—H* für *n* nach *K*.

Auf diese Art kann für jede Körperbreite stets das richtige Grundmodell speciell für Pelerinen oder Mantelkrägen hergestellt werden.

Bei Pelerinen oder Mantelkrägen ist im Gegensatze zum Radmantelschnitte das Rückenmodell an den Stoffbruch, (also fadengerade) anzulegen, Fig. 34, worauf sodann das Vordermodell beliebig gedreht werden kann, um jede gewünschte Weite zu erhalten. Je grösser die untere Weite, desto geringer erscheinen die Achselausschnitte. Dreht man das Vordermodell so weit nach vor, dass die Achselcontouren Fig. *c* zusammentreffen, so entsteht der breite Mantelkragen ohne jeden Achselausschnitt.

Auch den Pelerinen soll man in der Regel einen Überschlag an der Brust zugeben. Façon und Kragen kann wie beim Radmantel beliebig construirt werden und gelten hiefür die gleichen Kragenschnittvorlagen.

Die untere Ausrundung kann stets nach den Grundmodellen abgezeichnet werden, wenn man das Vordermodell nur successive dreht. Ein einfacher Schnitt der Kapuze ist in Fig. 35, Tafel VI dargestellt. Kapuzen sind meist nur Zierstücke der Mäntel und werden mit grellen Stoffen gefüttert. Ihre

Form ist sehr verschieden, jedenfalls ist aber das Halsloch der Kapuze nach dem an der Achsel zusammengelegten Schnitte abzuzeichnen, wie solches auf Fig. 35 ersichtlich ist. Von der Spitze der Vordertheilachsel ist eine Linie nach rückwärts zu ziehen Punkt *a* und von dort nach *c* eine Länge von 24 *cm* (= 1 *) einzustellen. Der gleiche Betrag geht auch von *c—d*. Die Contour *b—d* misst so viel als *a—b*. Die Naht *c—d* kann auch zur Hälfte offen bleiben, oder kann dort auch ein separates Zwickel angezeichnet und der Achselkante ein Überschlag zugelassen werden.

Eine Kapuze, welche jedoch praktisch verwendet werden soll, ist auf gleicher Grundlage nachstehend zu construieren. Vom Halse bis *a* 3 *cm*. Von *a—b* und von *b—d* je 24 *cm* (1 *); von *a—c* und *c—d* je 30 *cm*.

XVI. Capitel.

Construction der Damenröcke (Schossen).

Dargestellt auf Tafel VIII, Fig. 42—48

Der Modeveränderung ist wohl kein Kleidungsstück mehr unterworfen als die Röcke. Ein Lehrbuch kann daher nur solche theoretische Grundlagen zum Rockschnitte bieten, nach welchen der Praktiker allen Variationen der Mode nachkommen kann. Meine hier dargestellte Methode ist vollkommen neu und wurde zur Genüge nach allen Richtungen erprobt. Ihre Grundlage bildet die um die Hüften glatt anliegende Form.

Die Construction der Grundlage ist ebenso einfach als sicher. Als Masse benötigen wir ausser den Längen, welche am besten bis zum Boden gemessen werden, die Taillenweite und die Hüftenweite.

Ziehe nach Fig. 42 von *a* herab eine Senkrechte und im Winkel zu dieser von *a* aus eine Wagrechte. Messe nun auf der Wagrechten von *a* nach *b* die Hüftenweite und von *a* nach *c* die Taillenweite ab. Halbiere dann die Strecke *c—b* und bezeichne Punkt *d*; den aus dieser Halbierung ermittelten Betrag stelle von *a* nach *e* herab und verbinde *e* mit *d*. Messe nun von *b* 15 *cm* herunter und bezeichne Punkt *f*; worauf über *d* und *f* die Rückenblattlinie zu ziehen ist. Die Eintheilung der Blätter (Schosentheile) kann beliebig geschehen. Hier in der Grundlage ist sowohl der obere als auch der untere Rockrand 4mal getheilt. Dadurch entsteht das Vorderblatt *A*, welches vorne im Bruche geschnitten wird, dann zwei Seitenblätter, *B* und *C* und das Rückenblatt *D*. Der Rock besteht daher aus sieben Blättern. Der geraden Linie *e—d* ist eine Ausrundung von 2 *cm* auszuzeichnen wie dies auf Fig. 43 und 45 ersichtlich ist. Von diesem oberen Rockrande aus sind die Längenmasse einzustellen und sodann der in der Cürvenlinie *e—d* befindliche, das Mass der Taillenweite übersteigende Mehrbetrag für die Hüftenausschnitte auszuzeichnen.

Fig. 43 zeigt die Aufstellung eines Rockschnittes mit einem Vorderblatte *A*, zwei Seitenblättern *B* und zwei separat construierten Rückenblättern welche letztere im Schlusse bis zum Betrage von 6 *cm* entweder in Falten gelegt oder gezogen werden.

Die Construction wäre in diesem Falle folgend. Angenommen eine Taillenweite von 30 *cm* und eine Hüftenweite von 52 *cm* wären diesen Massen je 3 *cm*, welche durch die Rückenblätter ersetzt werden, abzubrechen.

Stelle somit nach Fig. 43 von *a* bis *b* die Hüftenweite $\div 3$ (hier also 49 *cm*), von *a* bis *c* die Taillenweite $\div 3$ (hier 27 *cm*). Halbiere die Strecke *c*—*b* (hier 11 *cm*) Punkt *d*. Diesen Betrag (11 *cm*) stelle von *a* nach *e*; verbinde *e*—*d* und zeichne die obere Rockcontour nach Vorlage 2 *cm* unter dieser Linie aus. Bestimme nun eine beliebige Breite für das Vorderblatt, hier oben 13 *cm* unten 26 *cm* und ziehe die Vorderblattlinie. Messe nun die Contour von 13 bis *d* nach und theile den Betrag zum Zwecke zweier Hüftenausschnitte in drei Theile. Die Mehrweite des Rockrandes erfordert hier drei Ausschnitte im Betrage von je 4 *cm*. Von *b* bis *f* sind 15 *cm* abzumessen, und von *d* über *f* die Linien der Seitenblätter *B* zu ziehen. Als Anhaltsregel für die Einstellung der Vorderblattbreite im Schluss kann dienen, dass die geringste Breite mit $\frac{1}{3}$ der Taillenweite bei 30 *cm* somit mit 10 *cm*; und die grösste Breite mit $\frac{1}{2}$ Taillenweite, bei 30 *cm*; somit mit 15 *cm* eingestellt werden kann.

Von der oberen Ausrundung sind hier gleichmässige Längen zu 100 *cm* bis zum unteren Rockrande eingestellt. Die gebrochene Linie deutet eine eventuelle Verlängerung der Schosstheile nach rückwärts an.

Zu dieser Rockform, welche im Allgemeinen zumeist im Gebrauche steht, gehören die Rückenblätter *D*, Fig. 44.

An der Senkrechten *a*—*i* ist die den Seitenblättern entsprechende Länge (hier 100 *cm*) einzustellen (Punkt *i*). Messe sodann nach rechts von *a* nach *c* und von *i* nach *d* beliebige Breiten (hier oben 10 *cm*; unten 45 *cm*) und verbinde die Punkte *c*—*d* mit einer Linie. Lege sodann an diese Linie den Winkel und zeichne nach demselben die Contour *a*—*b* worauf von *c* nach *b* und von *d* nach *g* die gleichen Breiten wie vorher einzustellen sind. Nach Abmessung der Längen *c*—*d* und *b*—*g* ist die Construction der Rückenblätter beendet.

Fig. 45 zeigt den auf gleichem Principe aufzustellenden Rock mit dem Vorderblatte *A* und den Seitenblättern *B* und *C*. Dieser Rock kann, falls man denselben mit dem vollen Masse construiert will, somit aus 5 Blättern bestehen; ebenso kann man aber unter Abbruch von je 3 oder 4 *cm* demselben ein separates Rückenblatt einsetzen. Auch kann durch eine Verbreiterung des Seitenblattes *C* nach unten von *f* bis *g* der Hüftenausschnitt vermindert werden. Mit punktierten Linien ist eine eventuelle Ausschweifung der Blätter nach unten angezeichnet.

Fig. 46 zeigt die Anlage der nach Fig. 42 construierten Blätter mit einer Verbreiterung des Rockes nach unten und Zugabe einer Falte am Rückenblatte *D*.

Bei den, vorne abnorm starken Leibformen soll die Bundcontour der Röcke von der Hüfte aus nach vor, entsprechend (1—2 cm) erhöht werden, wie dies auf Fig. 46 (siehe die Blätter *A* und *B* angedeutet ist).

Die Rockmuster Fig. 47 und 48 sind nach dem Centimetermasse aufgezeichnet; dazu gehört ein nach Fig. 44 construiertes Rückenblatt.

XVII. Capitel.

Über das Massnehmen bei Wuchsfehlern des Körpers.

Für den Zuschnitt von Tailen für die abnormalen Wuchsformen lässt sich ihrer Verschiedenheit wegen keine eigentliche Methode anwenden. Es ist auch zu berücksichtigen, dass man in solchen Fällen den Körper doch möglichst zu verschönern und auszugleichen trachten muss um die Wuchsfehler weniger grell dem Auge vorzuführen. In der Praxis richtet man daher den Schnitt bei der Anprobe zurecht und kommt dadurch viel eher zum Ziele als mit den kompliziertesten Messungen. „Ohne die entwickelte Fähigkeit, schreibt Dr. Pfeifer, anatomisch denken zu können, ist die richtige freihändige Ergänzung der Ausschnittgrenzlinien nicht möglich. Es ist auch keine Aussicht vorhanden durch geometrische Verbesserungen hier noch einen nennenswerten Fortschritt zu erzielen, weil es sich um kleine und wechselnde Linien handelt, welche wohl empfunden und verstanden, nicht aber bis ins Detail gemessen werden können.“

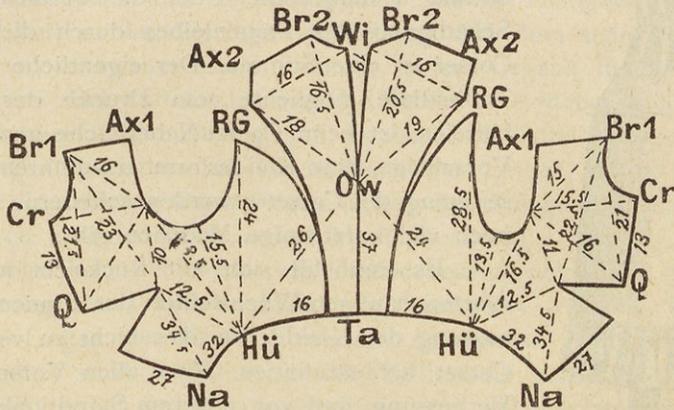


Abb. 7. Schnitt für Rückenbukel mit vorgeschobenem und verbreitertem linken Armansatz. (Nach triangulärem System.)

Das vollständigste Masssystem nach welchem ausnahmslos alle Stellpunkte des Schnittes nach direct genommenen Massen gefunden werden, ist das „trigonometrische“ von A. Gunkel in Dresden. Die Geschichte dieses Systems ist schon alt. Der Hauptvertreter desselben war Gustav Adolf Müller. Gunkel schuf hiezu einen eigenen Messapparat, bestehend aus zusammenhängenden Gürteln, wobei einige Masse abgelesen, die übrigen aber gemessen werden.

Ohne Anlage des Messapparates ist ein verlässliches Massnehmen für diese Methode fast unmöglich. Abb. 7 zeigt den für einen missgebildeten Körper nach Gunkels Masssystem aufgestellten Schnitt. Diese Darstellung kann in der Praxis insoweit vom Nutzen sein, als man daraus Anhaltspunkte für gewisse Masse erhält, welche man im Bedarfsfalle nehmen und auch bei meiner, sowie bei jeder Methode als Hilfsmasse in Anwendung bringen kann.

Es ist augenscheinlich, dass bei Missbildungen die Körperhälften stets ungleich sind, und daher auch beide gemessen werden müssen.

Bei Bekleidung solcher Körper spielt das kunstgewerbliche Verständnis eine grosse Rolle, da jeder Fall für sich zu behandeln ist. Dieses Verständnis lässt sich nicht anlernen; es ist sozusagen Gefühlssache und nur sehr routinierte Praktiker erreichen auch hier einen ganzen Erfolg.

XVIII. Capitel.

Über das Träger-Corset und Taillengürtel.

(Nach Dr. Pfeifer.)

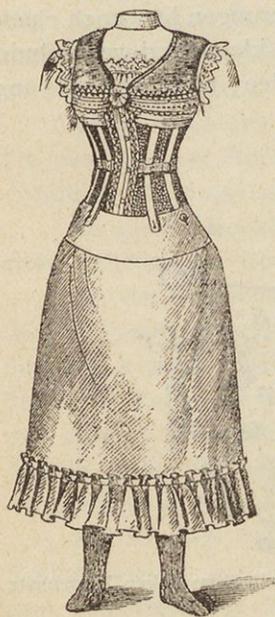


Abb. 8. Die Haftstellen an der Körperoberfläche für die Kleidung und das Corset.

Wie durch den Schnürleib der untere freie Rippenrand verändert wird und der natürliche Athmungsvorgang auf die oberen, an sich unbeweglichen Rippen übertragen wird, ist bereits in Abbildung 4 dargestellt. Über die Verunstaltung und Schädigung des Frauenleibes durch diese Art von Corset ist eine Stimme. Der eigentliche Zweck, die Taillenlinie möglichst vom Drucke der Röcke zu befreien, ist beim Corset Nebensache geworden. Die Vorschläge, eine Kleiderform einzuführen durch Beseitigung des Corsets, werden scheitern, so lange es noch viel kurzbeinige Mädchen gibt.

Es empfiehlt sich mit Rücksicht auf den berührten häufigen Wuchsfehler der Frauen, eine Anpassung der Kleider an das nicht zu verdrängende Corset herauszufinden. Von allen Vorschlägen zur Verbesserung sind von unserem Standpunkte aus diejenigen am meisten zu empfehlen, welche möglichst vermeiden, die Taillenlinie als Stütze für das Kleidergewicht zu benützen und dafür Bänder über den Achselsteg hinweg wählen, wie dies am Corset Abb. 8 ersichtlich ist.

Beinkleider und Röcke hängen an Achselbändern des Corsets mittelst langer, beweglicher „Schluppen“ die dicht am oberen Rand befestiget sind unten dagegen durch Schlingen gehen. Die Seitentheile des Corsets sind durch leichte Stahlschienen federnd eingerichtet, um den Druck von den weichen

Theilen abwärts der Taillienlinie auf die Hüften zu übertragen. Druck auf die Brust ist durch entsprechende Vorwölbung des Corsets verhütet; durch die richtige Proportion des Taillenumfanges zum Gesässumfang wird die gleichmässige Vertheilung des Kleiderdruckes auf die Hüftbeinwölbungen gesichert. Die Bekleidungskunst wird der weitergehenden Forderung, dass alle Kleidungsstücke auf dem Achselsteg ruhen sollen, leicht und ganz nachkommen können, sobald die Eltern zustimmen und die Verbildung der Körperoberfläche bei den Mädchen frühzeitig verhütet wird. Gelöst ist aber mit dem Trägercorset diese Kleiderfrage noch nicht. Jedenfalls darf den Kindern ein Corset ohne Achselträger nicht eher angelegt werden, als bis der Gesässumfang des Kindes wesentlich umfangreicher geworden ist, als der Taillenumfang; d. h. bis das Kind wirkliche Hüften hat. Eine kleine Verschiebung der an und für sich nicht feststehenden Taillienlinie nach oben ist zulässig für fehlerhaften Wuchs und ist erreichbar auch ohne Schädigung der Rückenmuskeln oder innerer Organe.

Werden aber die Frauenkleider einfach mittelst eines Bandes in der Tailleneinschnürung getragen, so bildet sich durch die dünnen Rockbänder eine künstliche Rinne, in welcher die untere Hälfte der Frauenkleidung einen sicheren Halt hat. Aber das locker genommene Mass des Taillenumfanges hat 2—3 *cm* mehr als das Mass, welches das Rockband selbst ergibt. Diese Rinne schädigt die unterliegenden Körpertheile sehr; in erster Linie die bei vielen Frauen ohnehin nicht kräftig entwickelten langen Streckmuskeln des Bauches und der Wirbelsäule, deren Thätigkeit den hervorragendsten Theil an der Gleichgewichtstellung und dem sicheren Gang des Menschen hat; in zweiter Linie kommen innere Organe in Betracht, weil diese beweglich sind und im Inneren des Leibes eine mehr geschützte Lage haben, auch zum Ausweichen gegen Druck. Die Rinne über den Bauchmuskeln beengt besonders die Vorderfläche des Leibes, drängt die Leber nach oben, die anderen Organe nach unten; bei Anlage zu Hängebauch in reiferen Jahren kommen noch andere Misstände hinzu.

Die Schädigung der natürlichen Tailleneinschnürung durch missbräuchliche Benützung als Tragstelle kann nur vermindert werden, wenn keine Bänder zum Tragen der Kleider, sondern ein breiter Streifen aus festem Gewebe benützt wird, welcher in der Taillienlinie genau die Masse der natürlichen Taille hat (Abb. 2) nach oben sich entsprechend der Lendenaushöhlung und des zu nehmenden Brustumfanges erweitert und nach unten mit enggenommenen Massen sich dem Gesässumfange anpasst. Je mehr Stütze der Körper braucht, desto breiter muss dieser Taillengürtel nach oben und nach unten über die Hüfte hinübergehen.

Mass-Tabelle

zur Einübung der Construction normaler Taillenschnitte nach der Proportional-Theorie.

Hauptmasse						Theilungs-Einheit (*)	Bruchtheile der Einheit		
Oberweite	Taillenweite	Brustbreite	Seitenlänge	Rückenlänge	Rückenbreite		$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$
30	26	12	12	25	10·5	15	7·5	5	3·8
32	27	13	13	26	11	16	8	5·3	4
34	27	14	14	28	12	17	8·5	5·7	4·2
36	28	14·5	15	30	12·5	18	9	6	4·5
38	28	15	15·5	31	13	19	9·5	6·3	4·8
40	29	16	16·5	33	14	20	10	6·7	5
42	30	17	17·5	35	14·5	21	10·5	7	5·2
44	30	18	18	36	15	22	11	7·3	5·5
46	30	19	19	38	15·5	23	11·5	7·7	5·8
48	30	20	20	38	16	24	12	8	6
50	34	21	20	39	17	25	12·5	8·3	6·2
52	36	21·5	20	40	17·5	26	13	8·7	6·5
54	40	22	21	41	18	27	13·5	9	6·8
56	42	23	18	39	18·5	28	14	9·3	7
58	44	24	17·5	39	19	29	14·5	9·7	7·2
60	46	25	17	39	19	30	15	10	7·5

Bestell-Adresse für das Werk: M. Kunc, Laibach, Krain.

Fig. 2

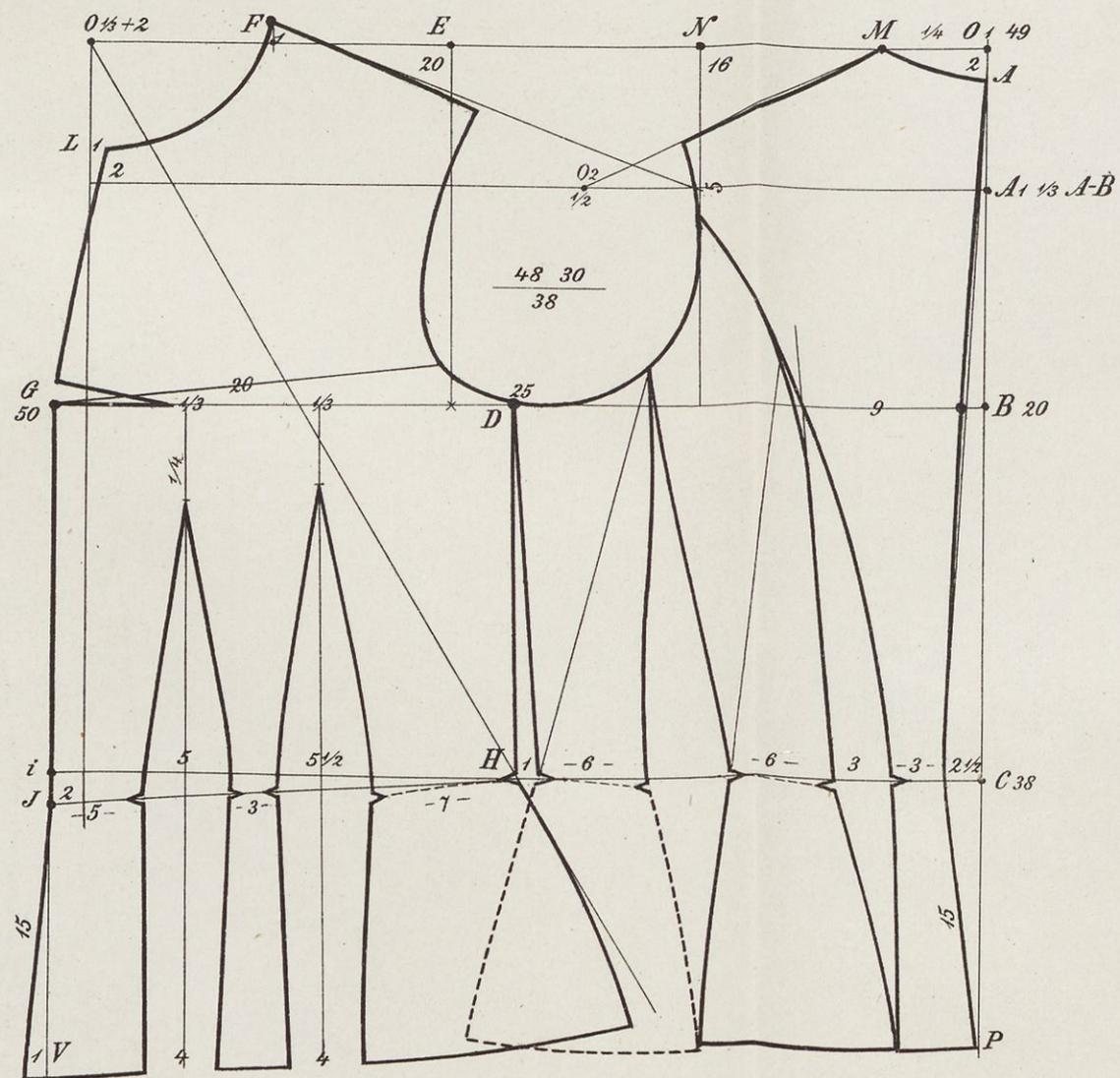


Fig. 1

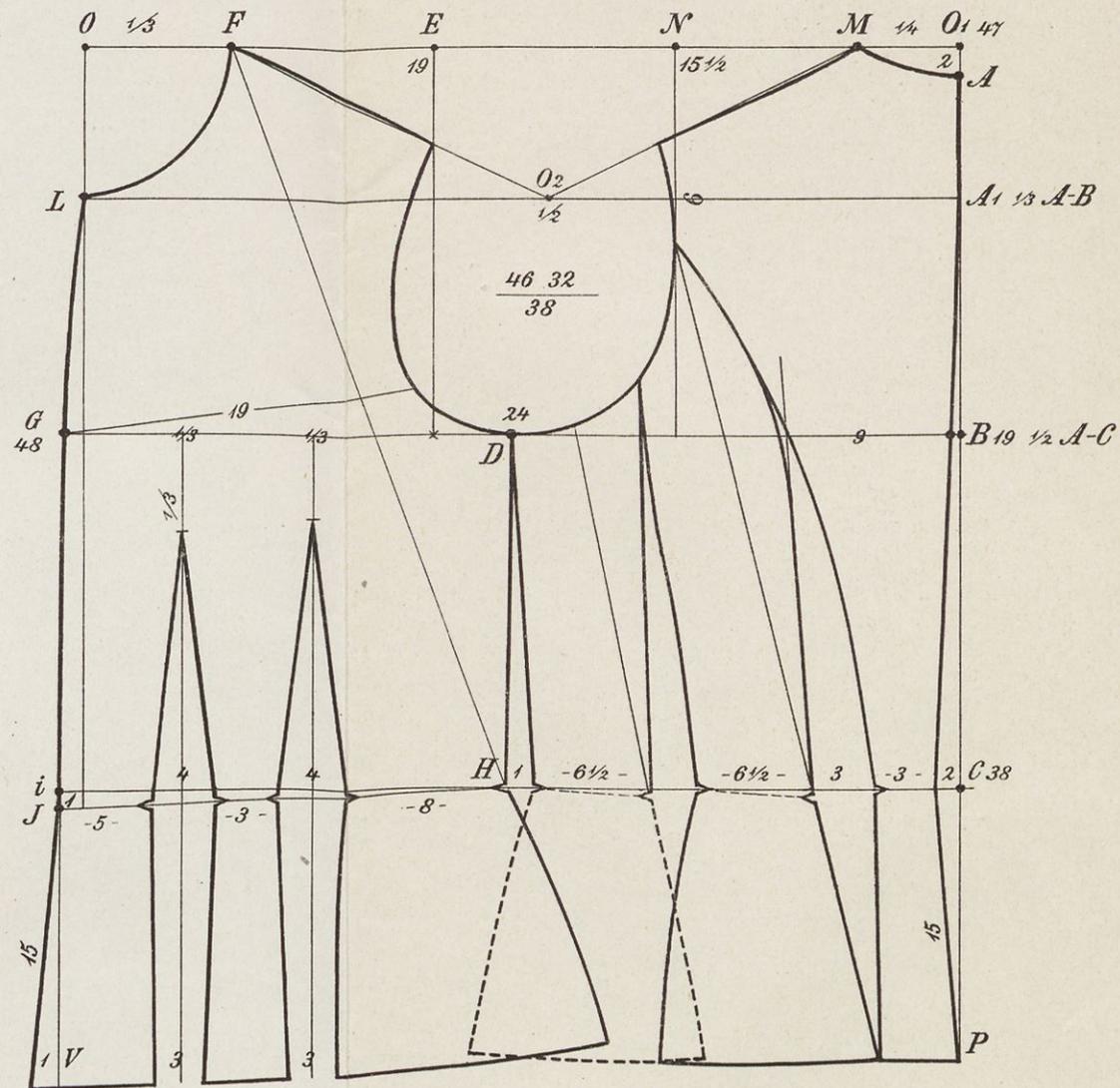


Fig. 3.

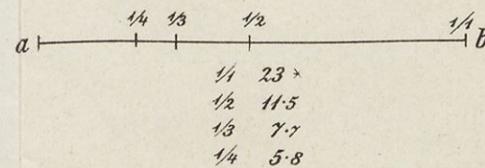
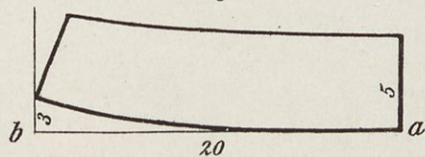
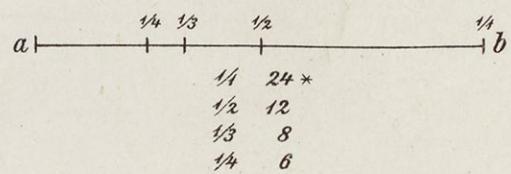


Fig. 5

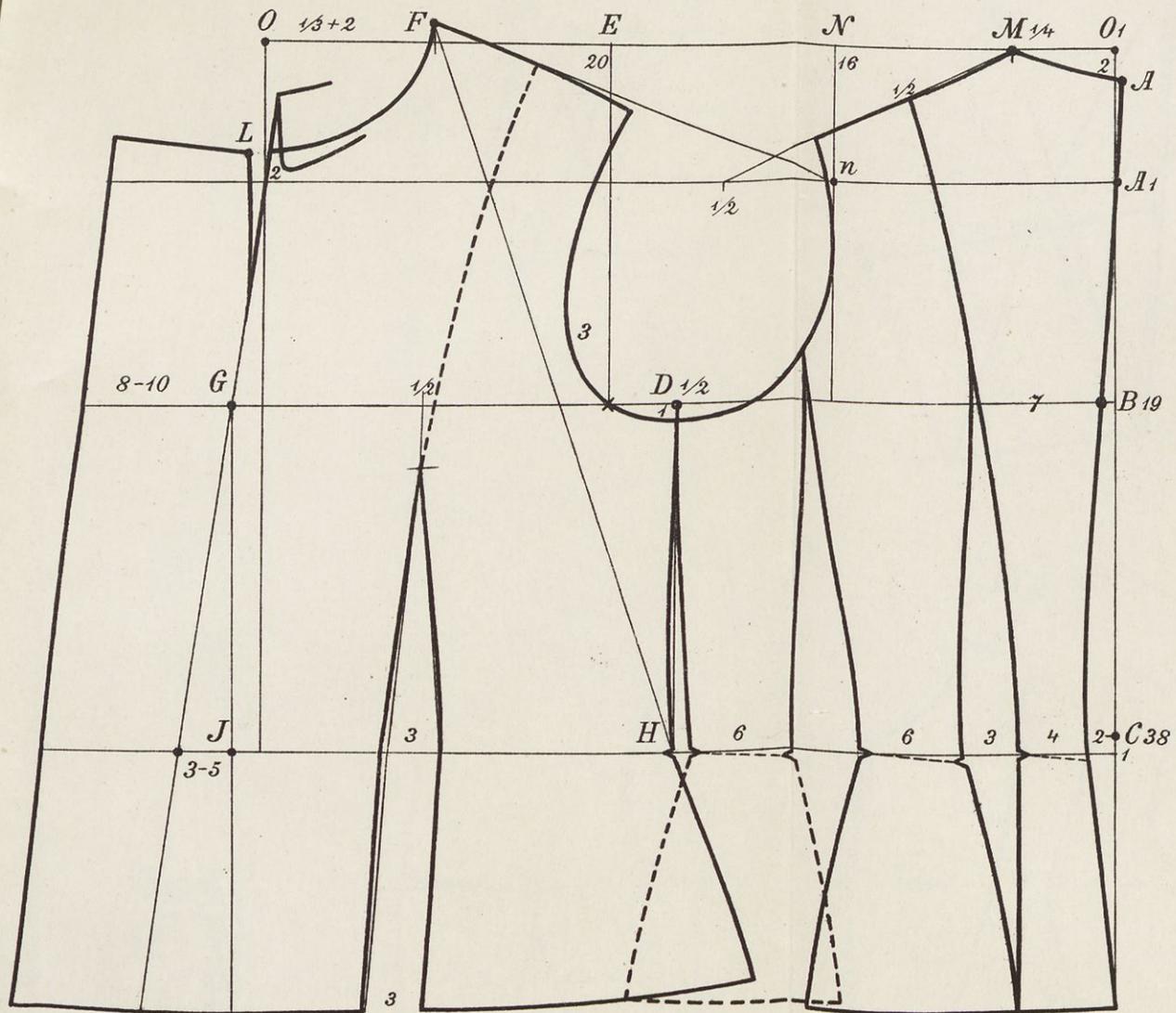
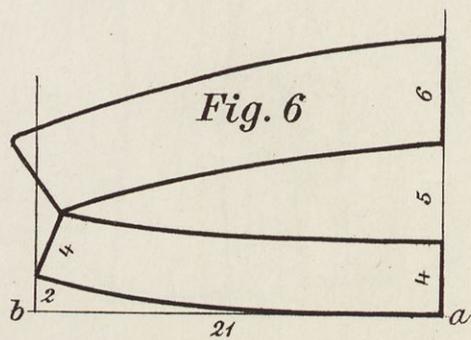
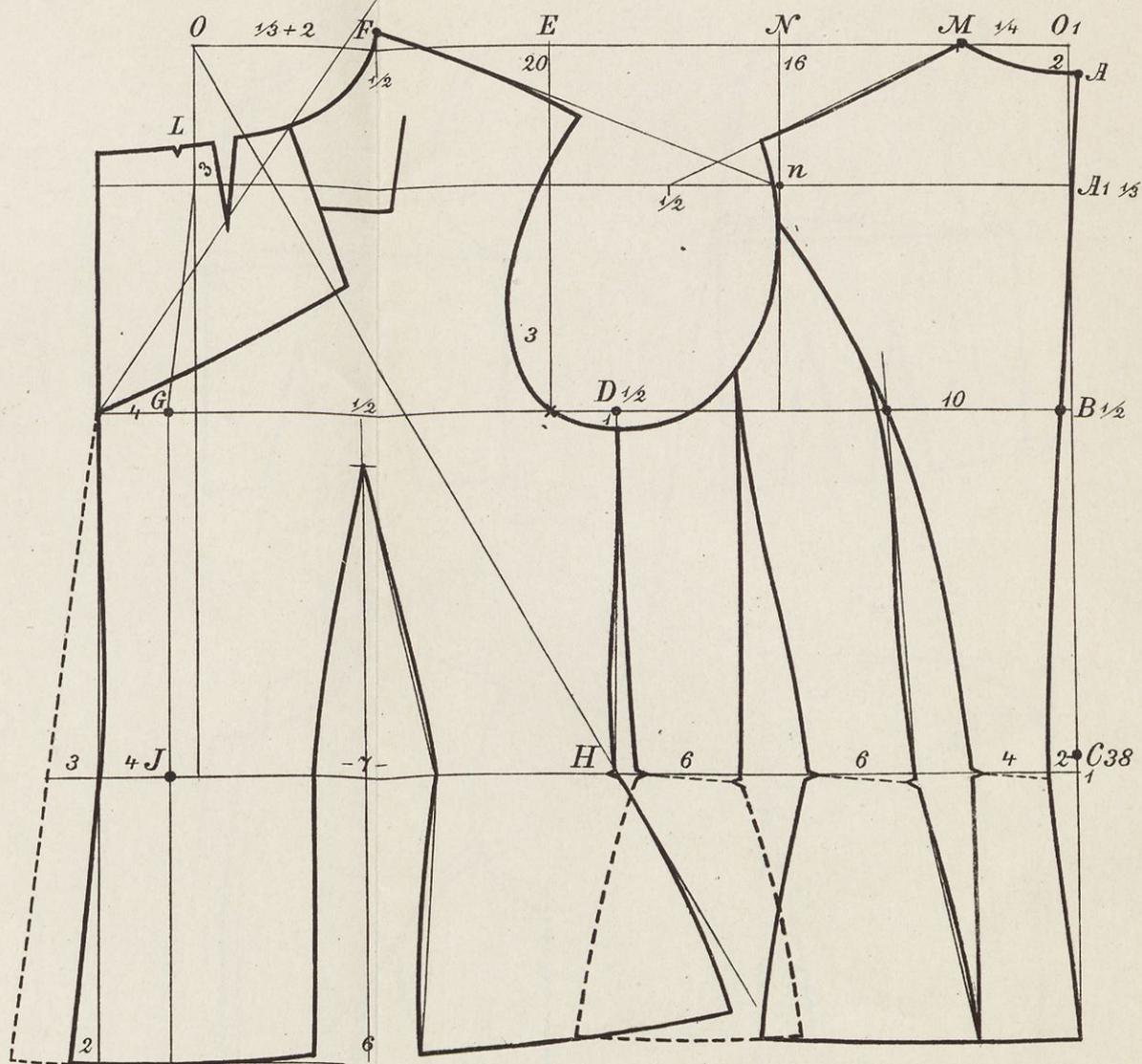


Fig. 4



$$\frac{48 \quad 30}{38}$$

1/4	24 *
1/2	12
1/3	8
1/4	6

O - E	12 + 8 = 20
O ₁ - N	2 × 8 = 16
V - P	48 + 5 = 53

Fig. 7

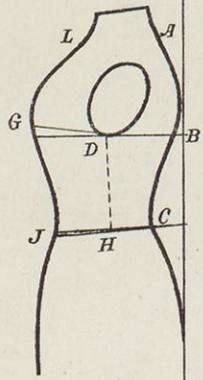


Fig. 8

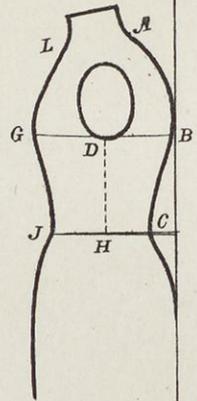


Fig. 9

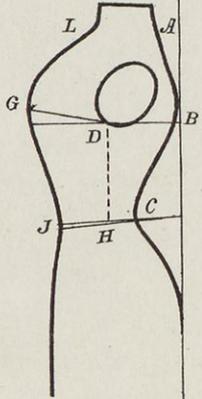


Fig. 10

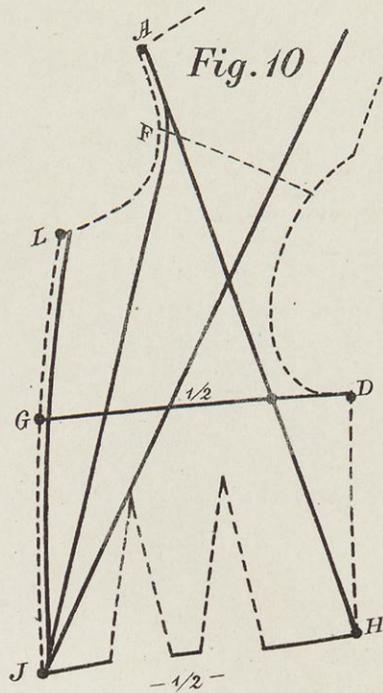


Fig. 11

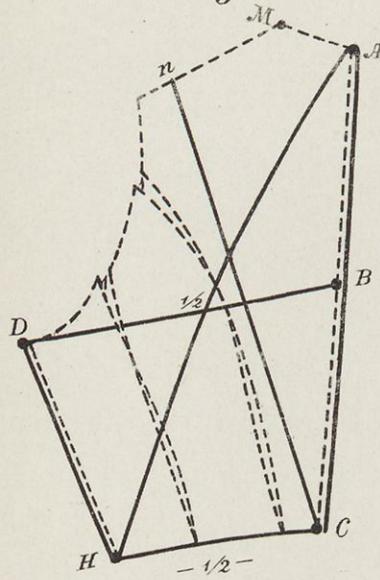


Fig. 12

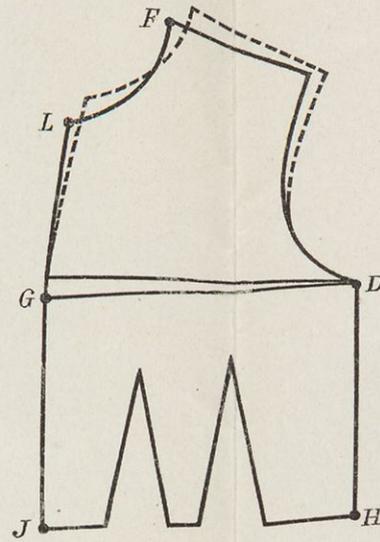


Fig. 13

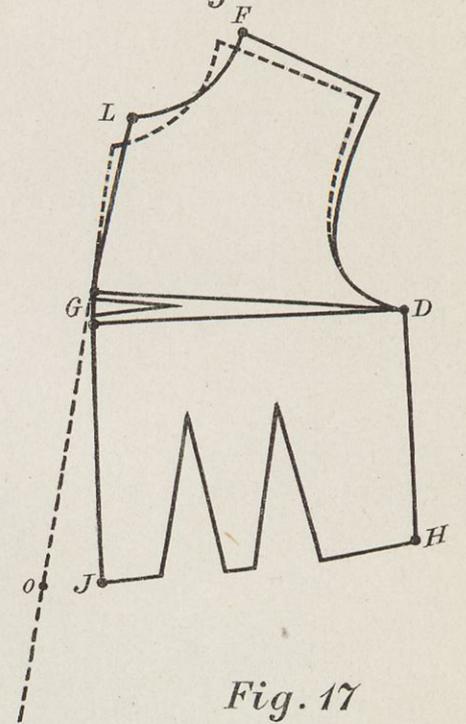


Fig. 14

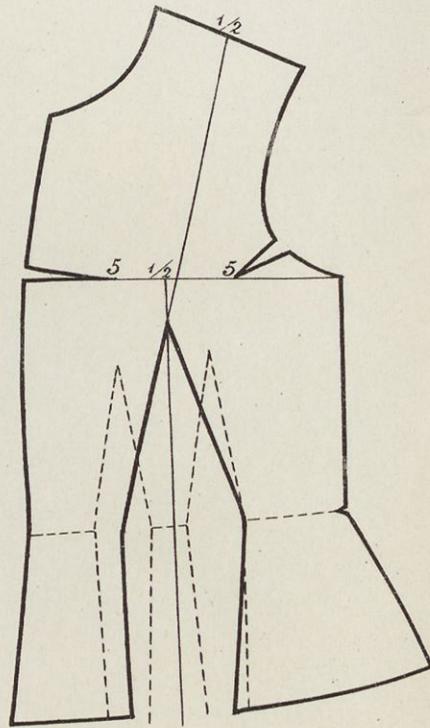


Fig. 15

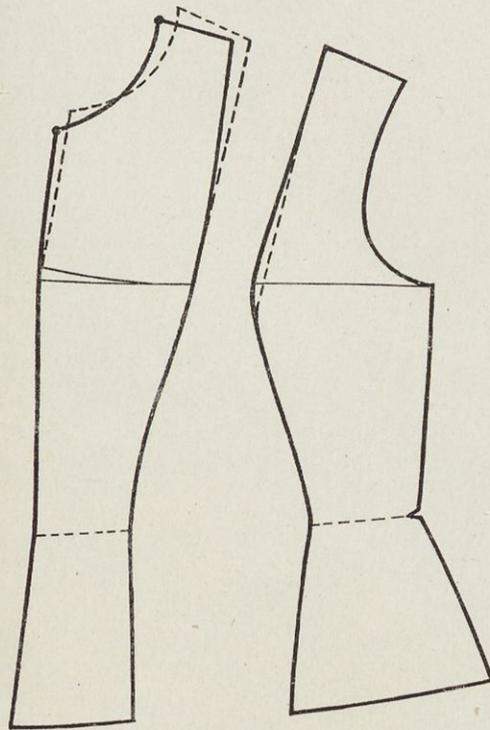


Fig. 16

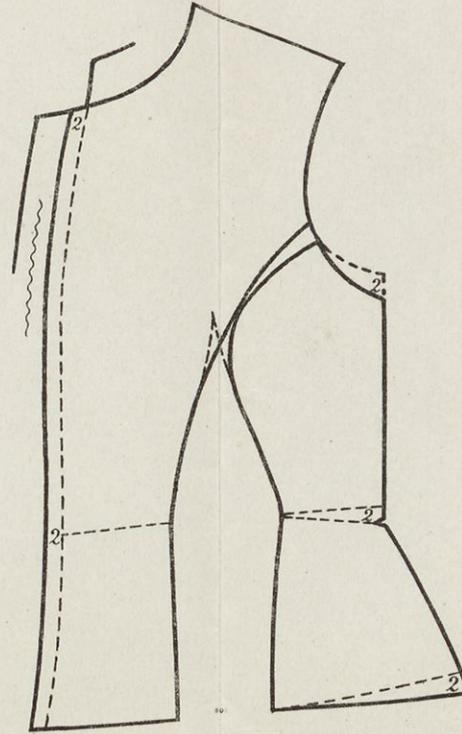


Fig. 17

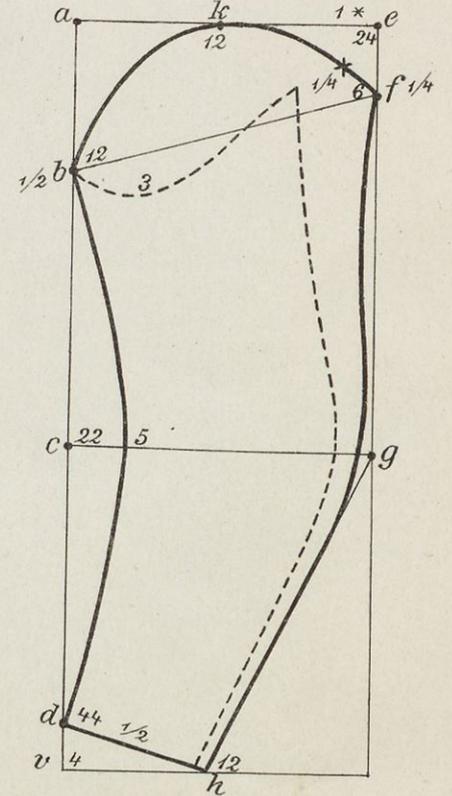


Fig.22

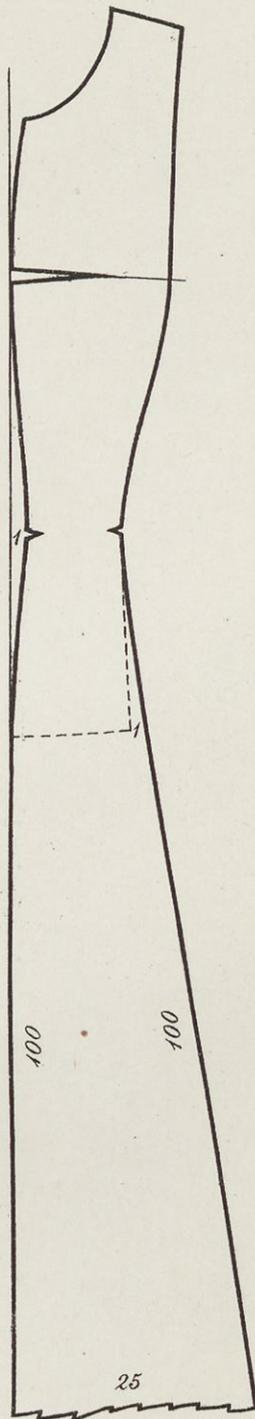


Fig.21

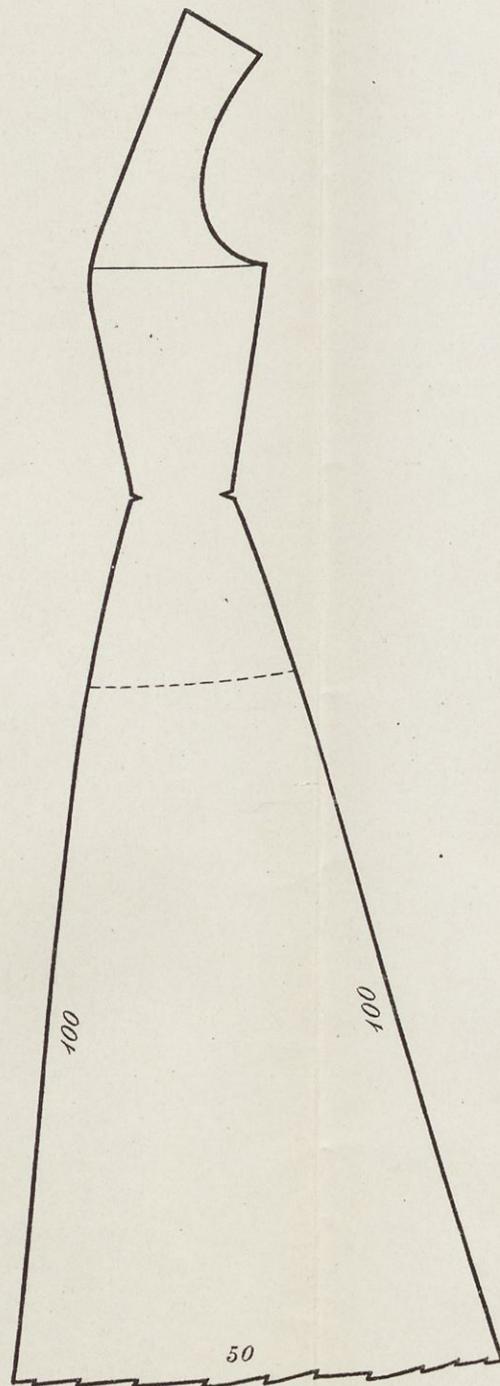


Fig.20

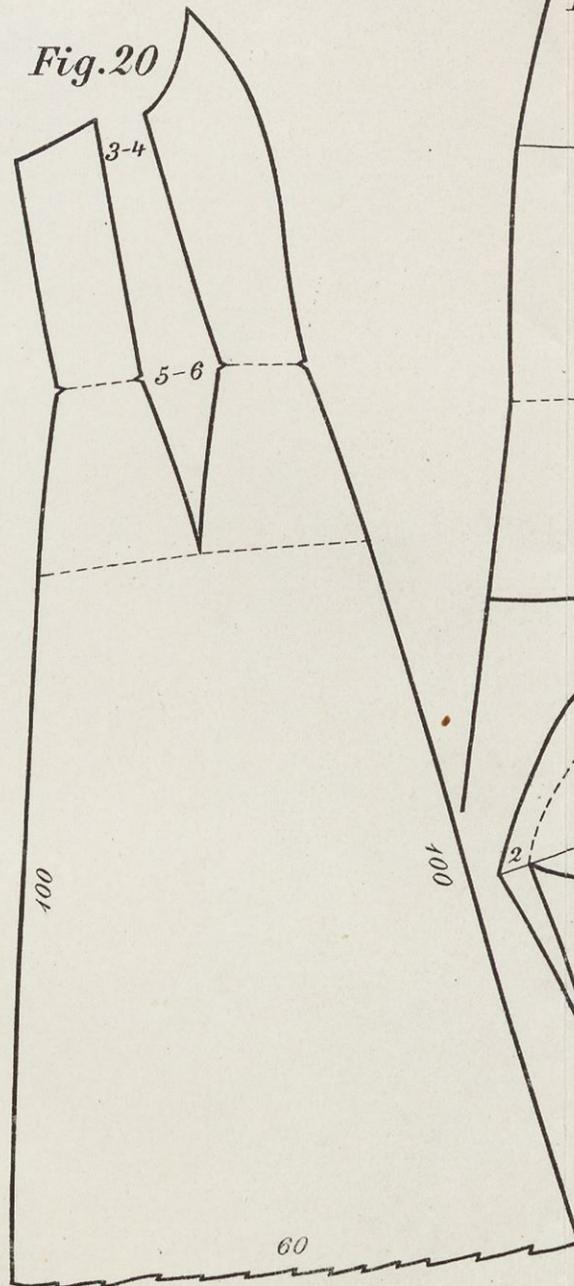


Fig.18

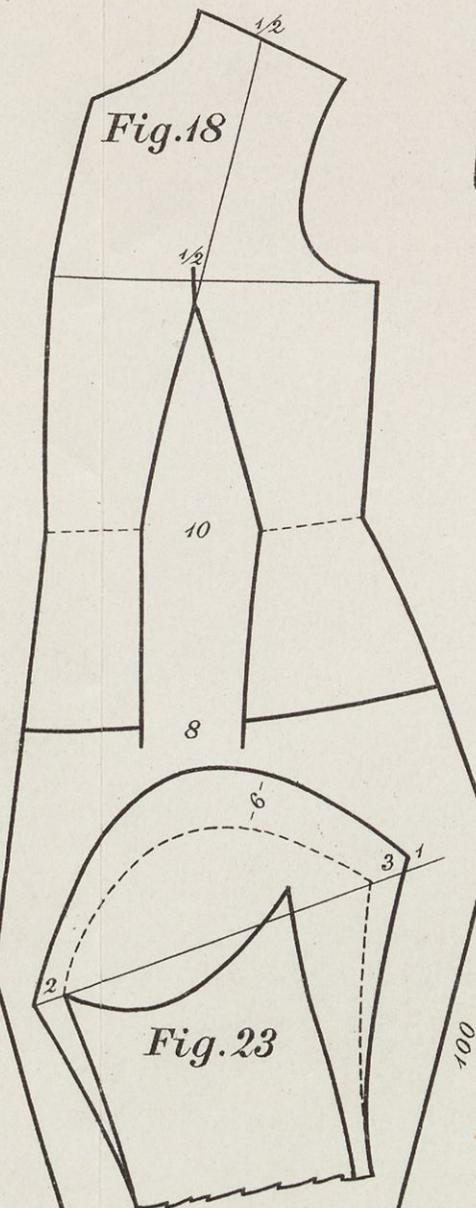
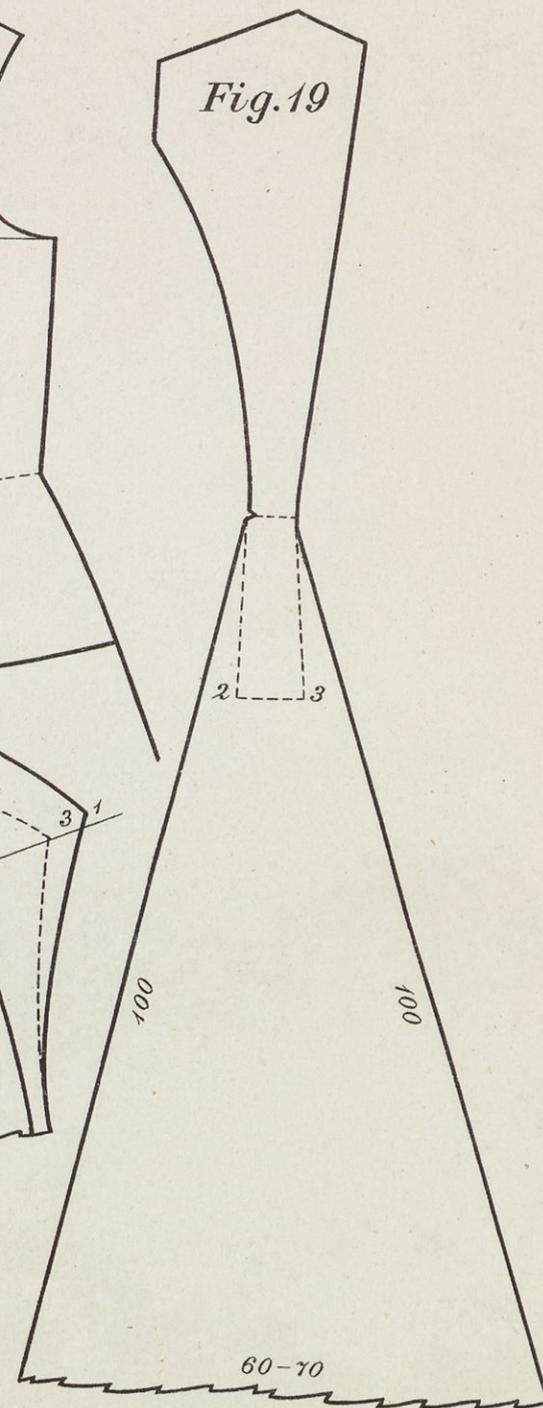
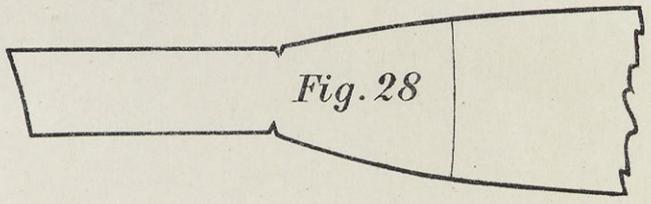
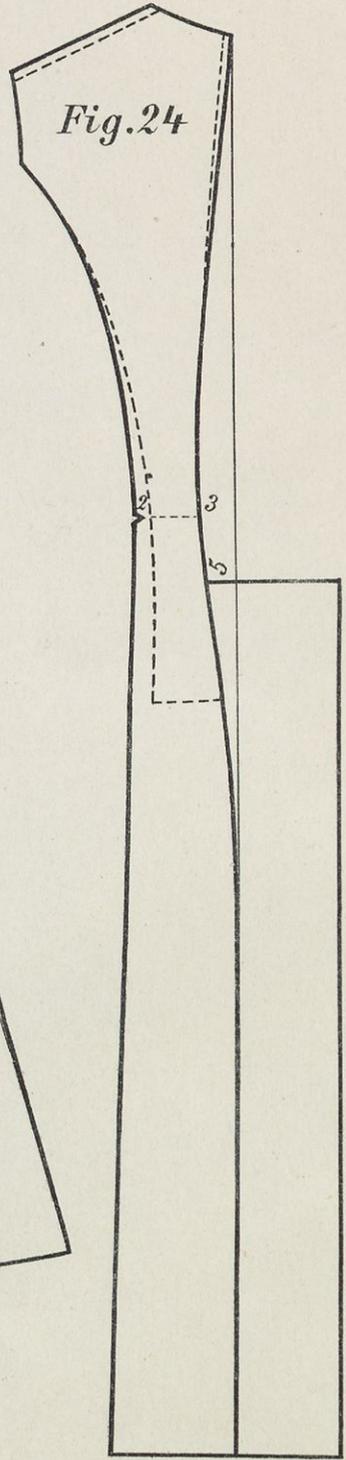
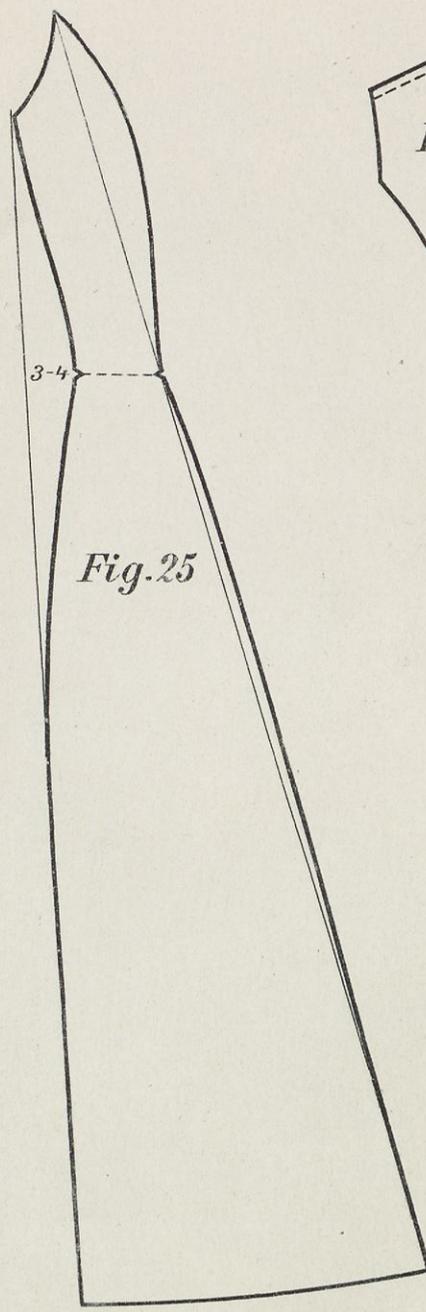
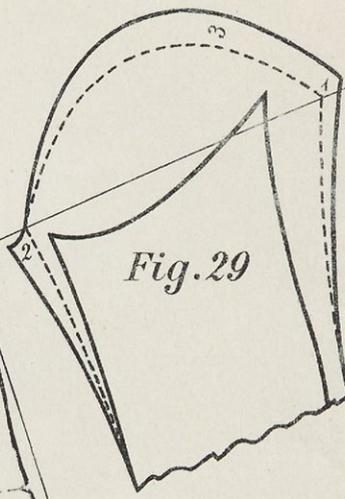
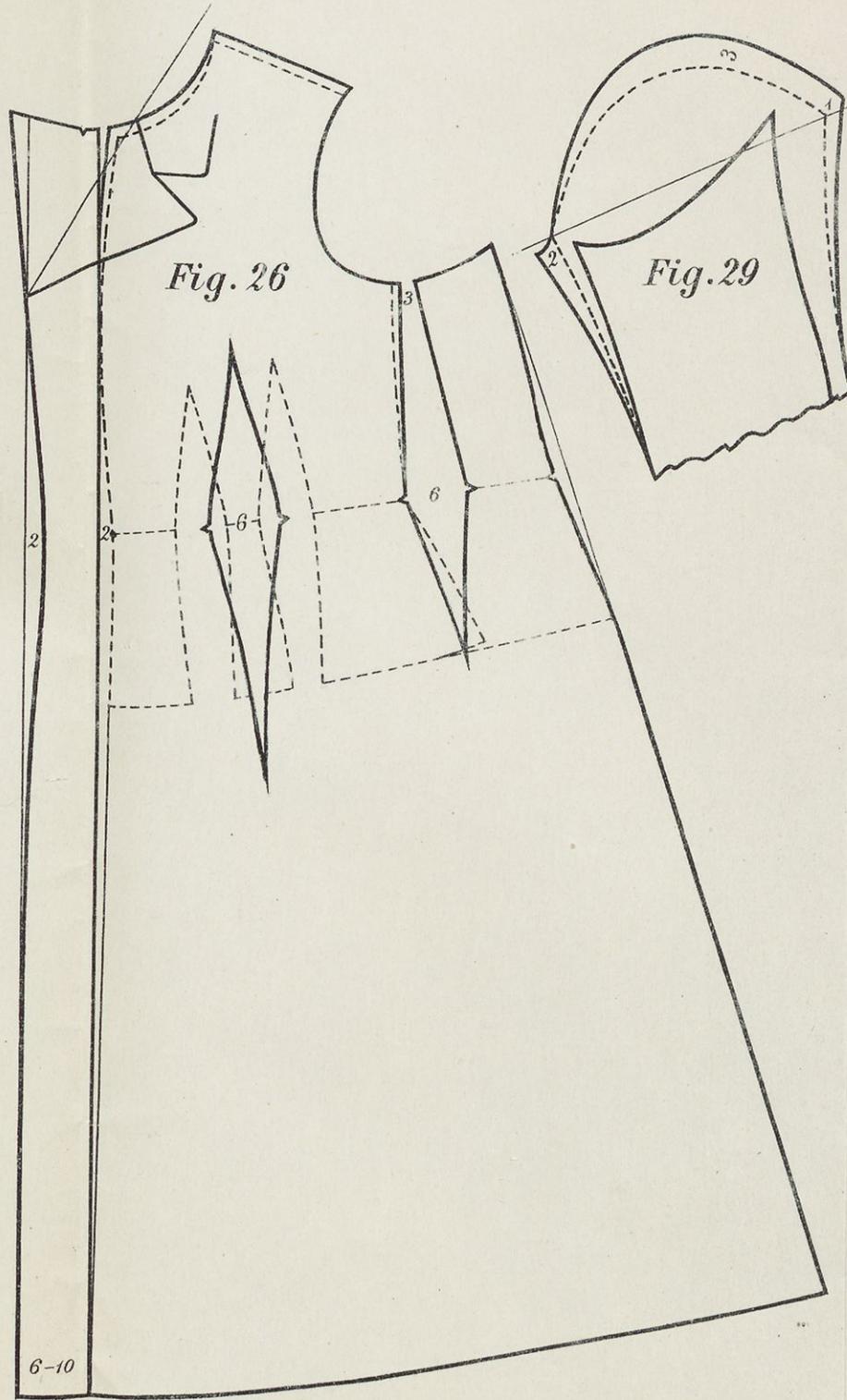
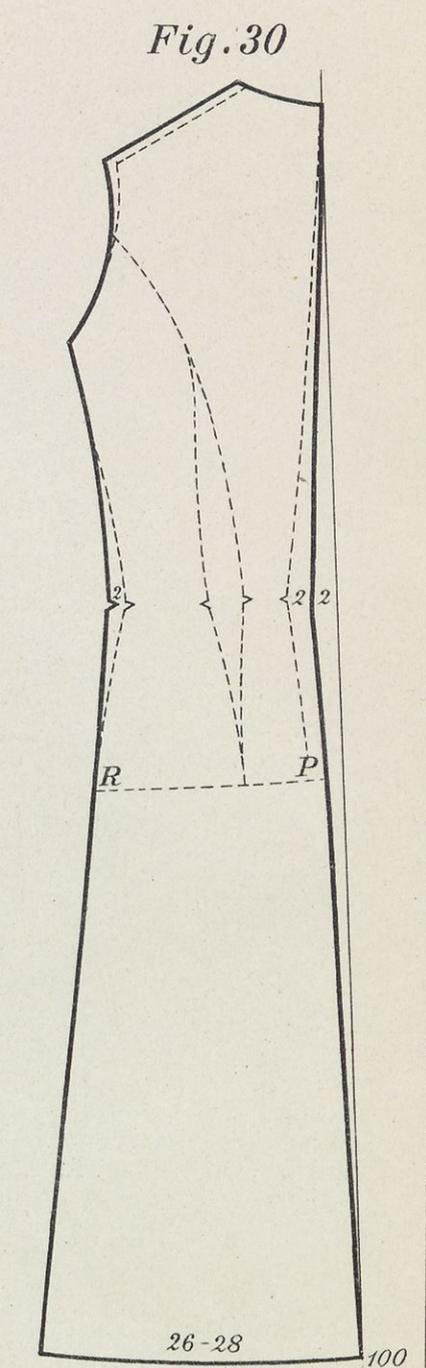
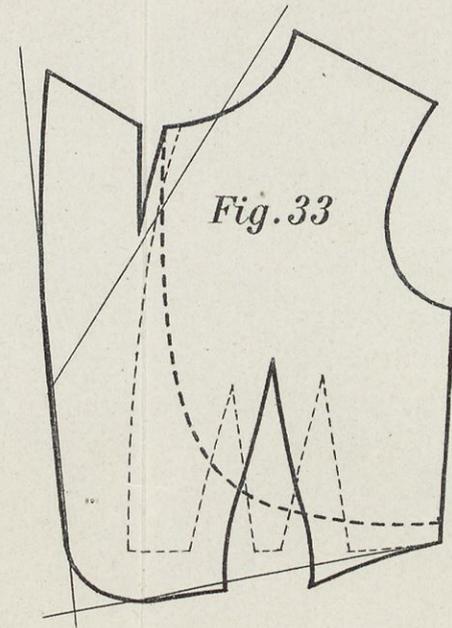
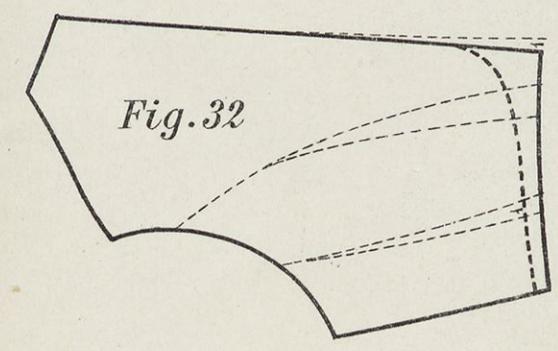
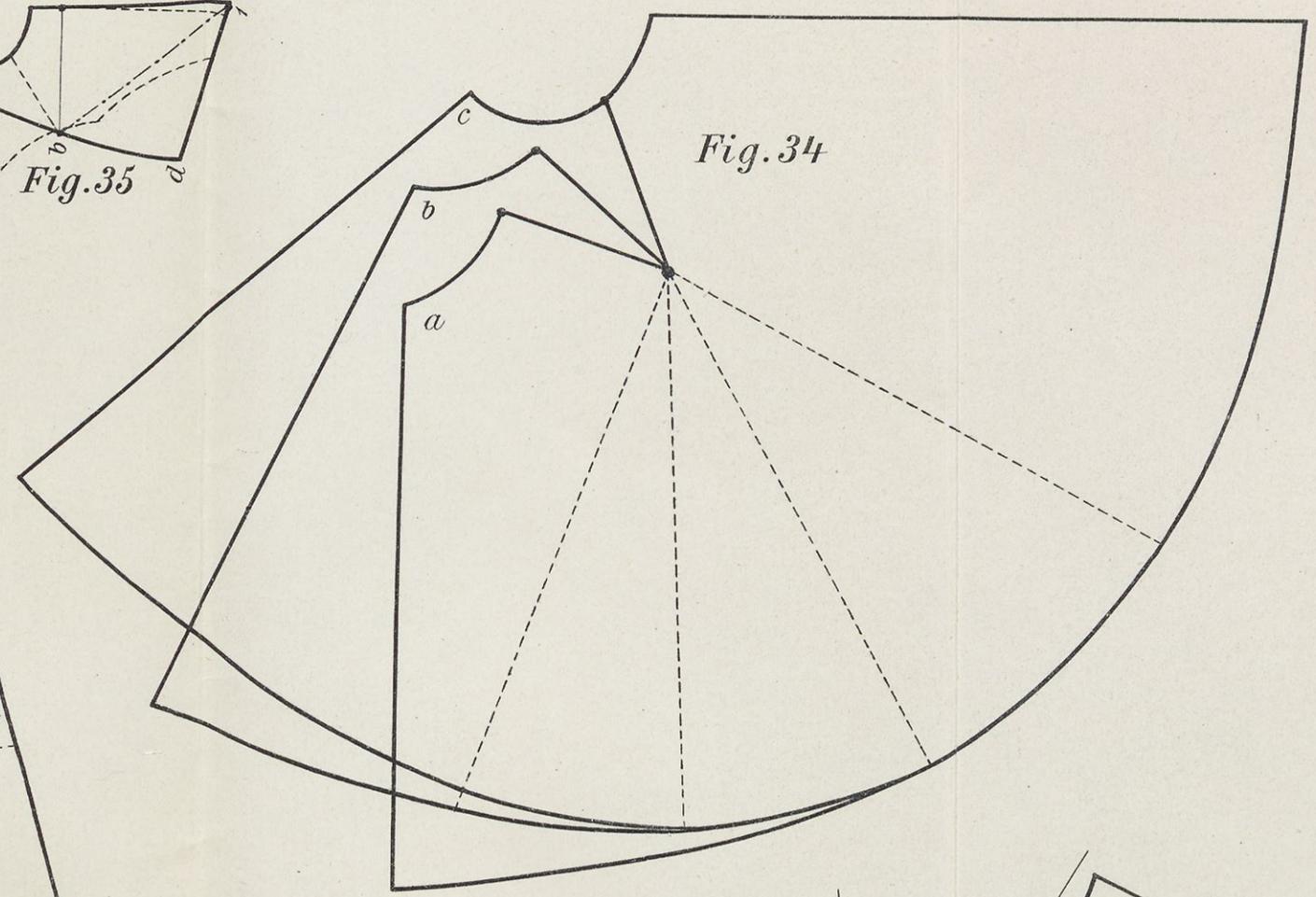
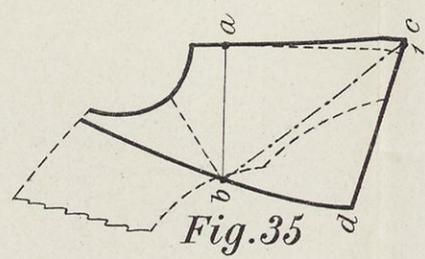
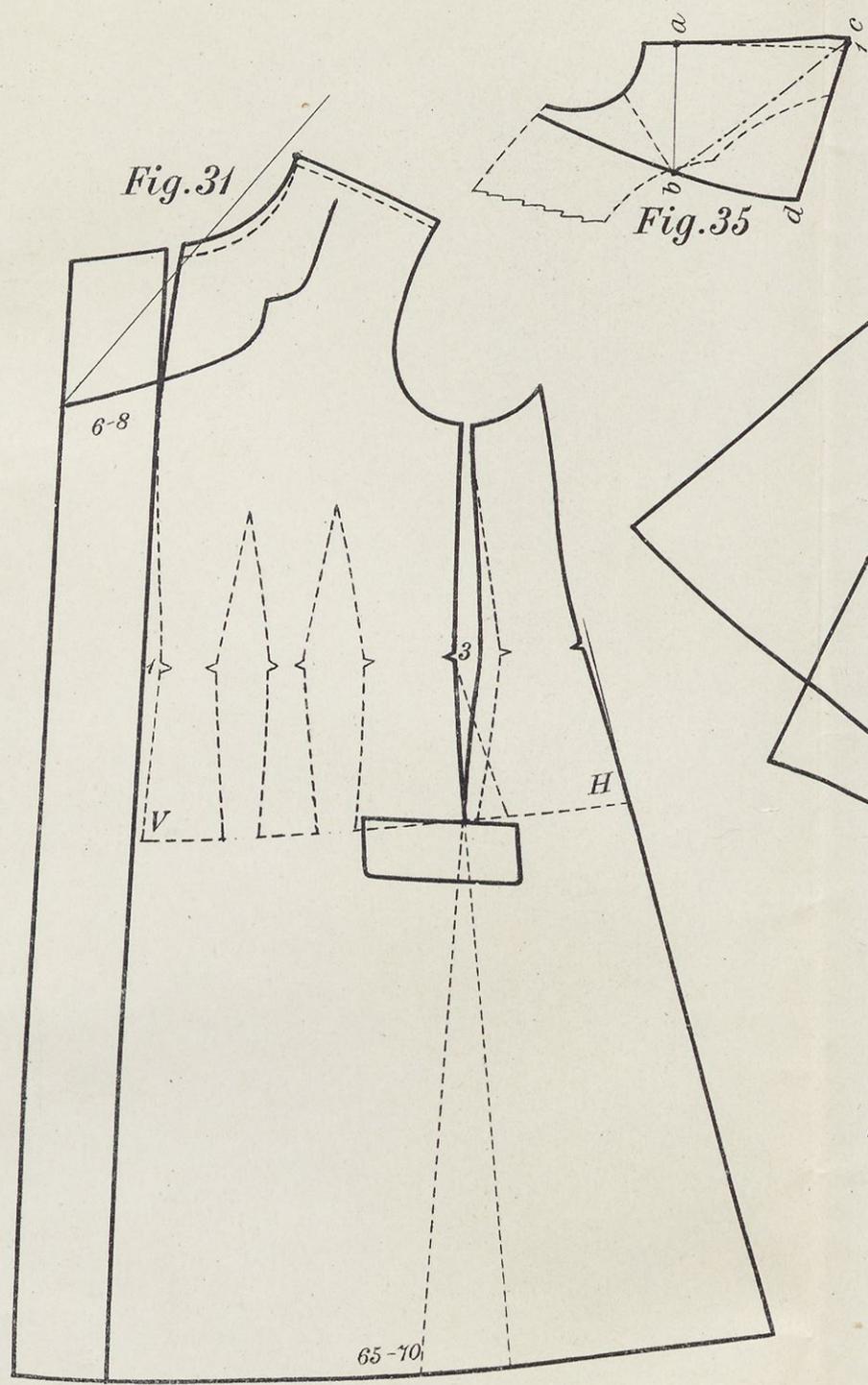


Fig.19





6-10



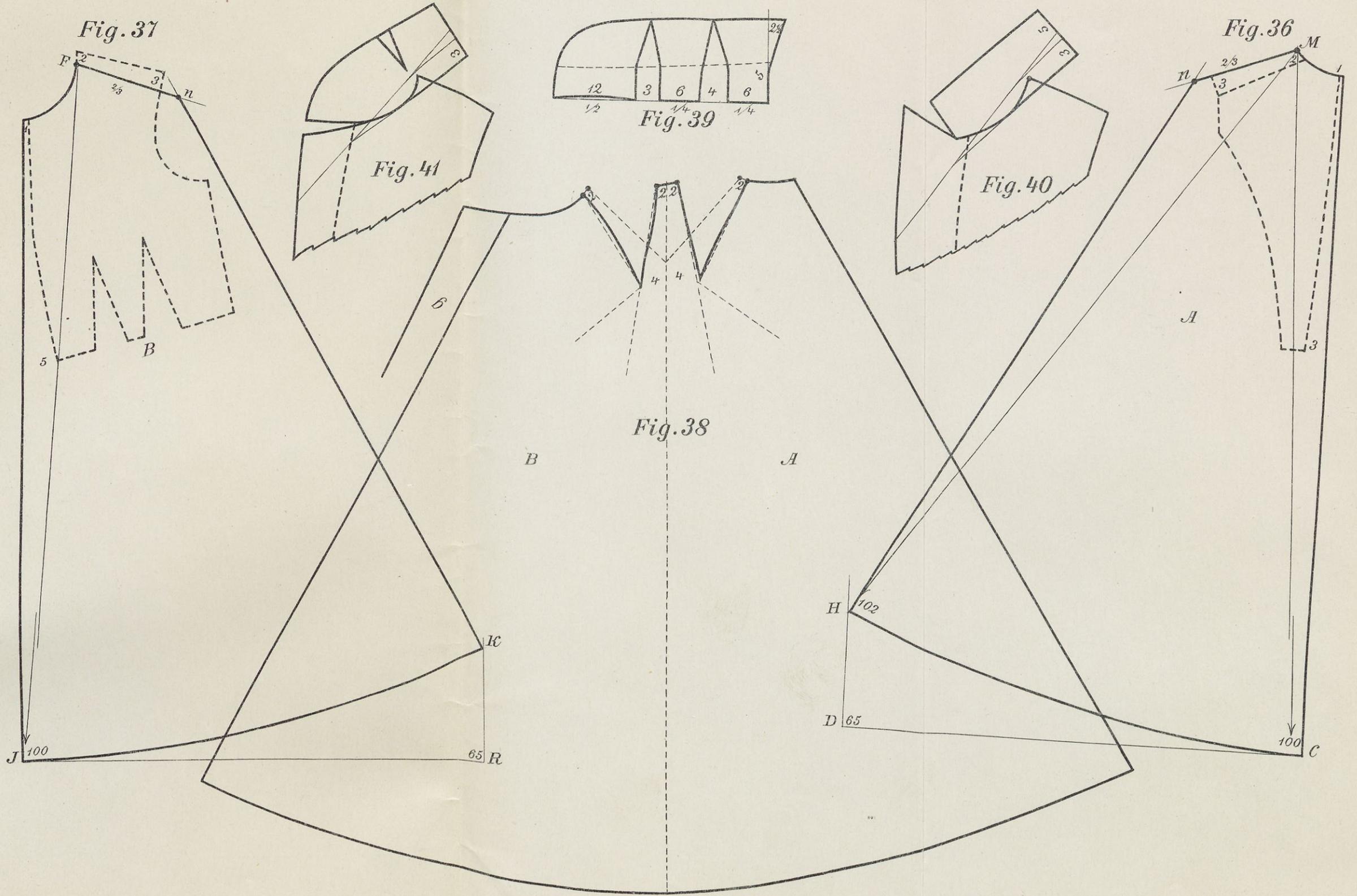


Fig. 43

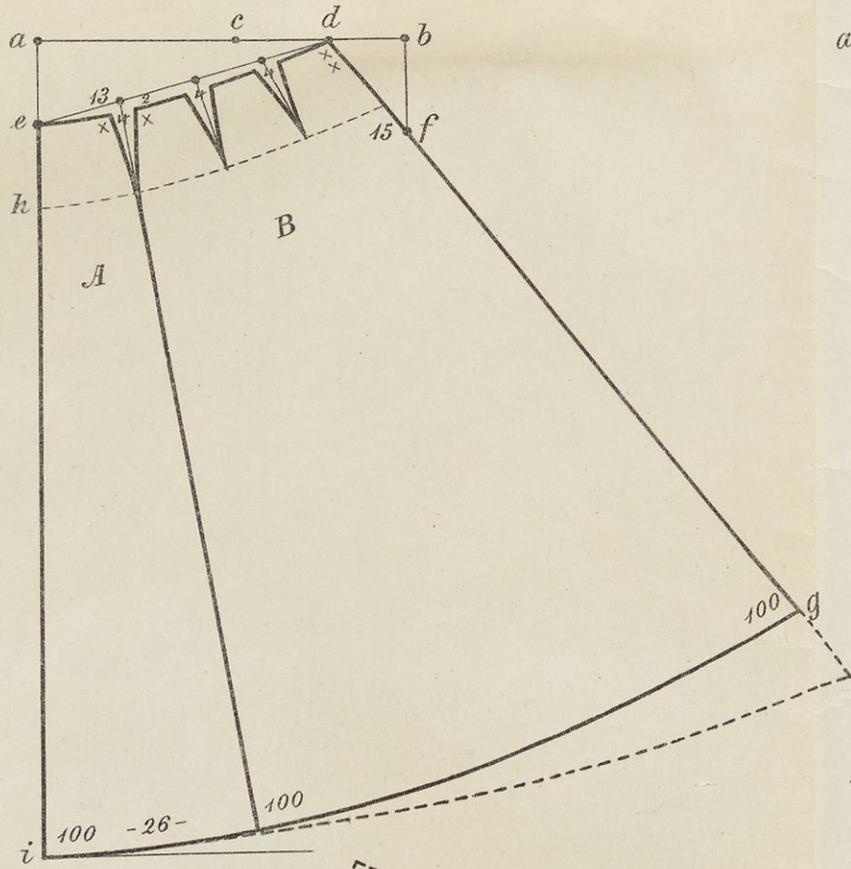


Fig. 44

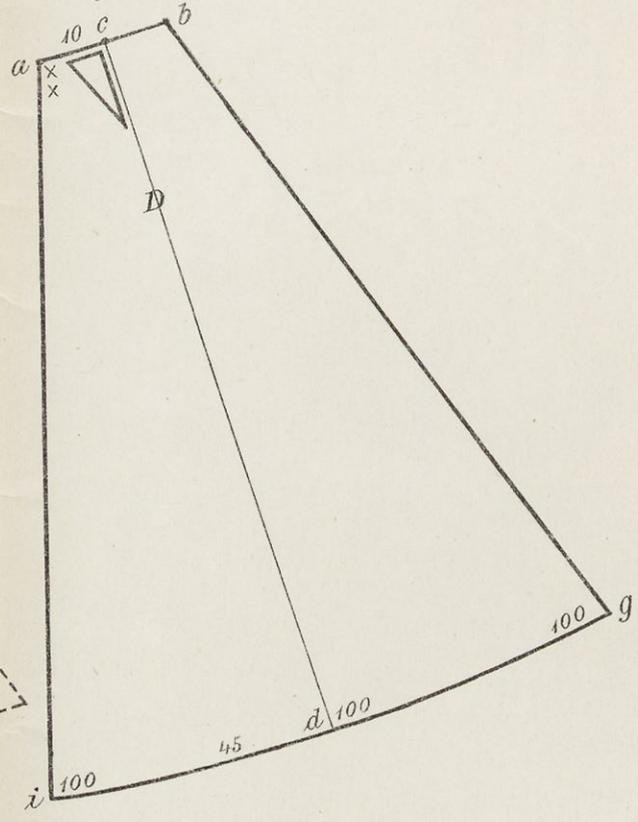


Fig. 45

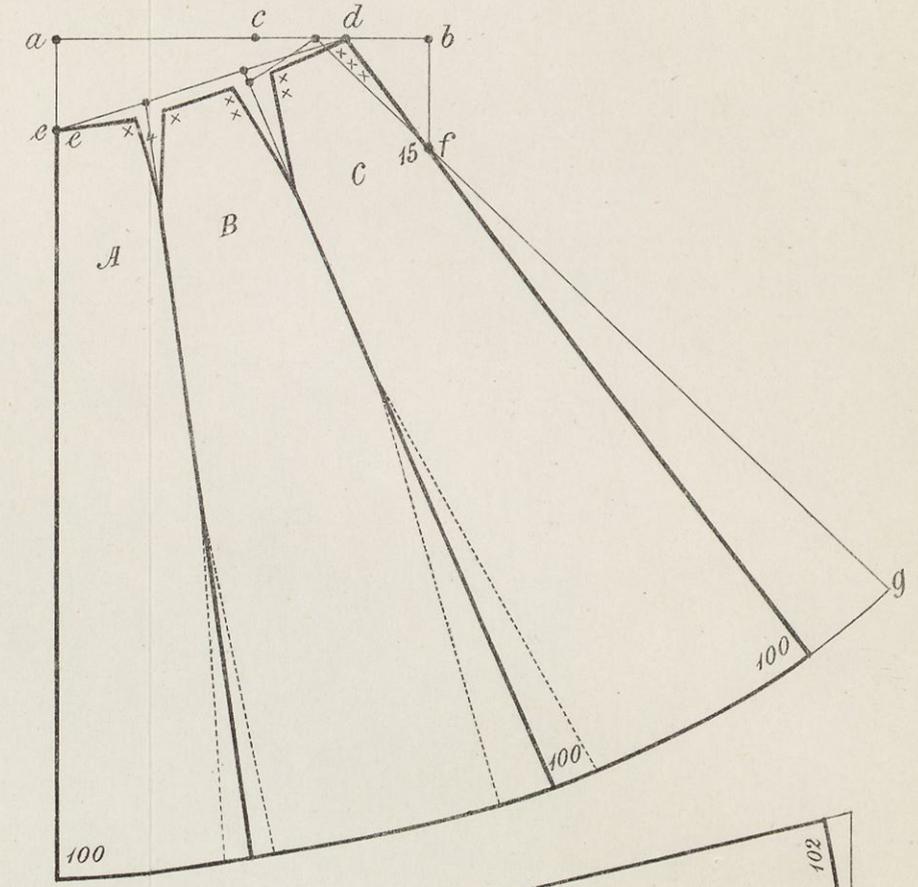


Fig. 46

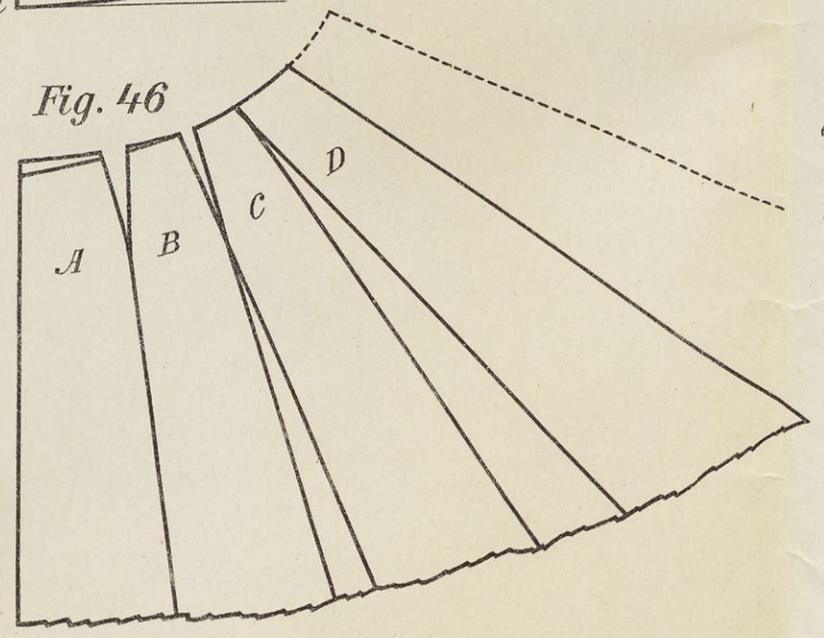


Fig. 42

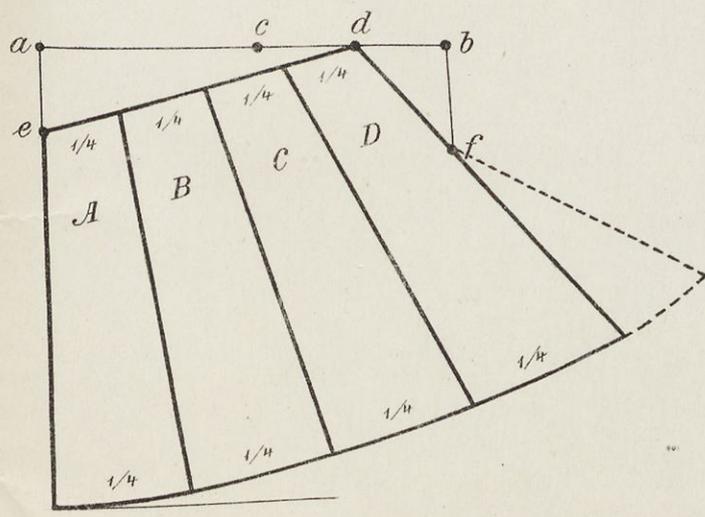


Fig. 48

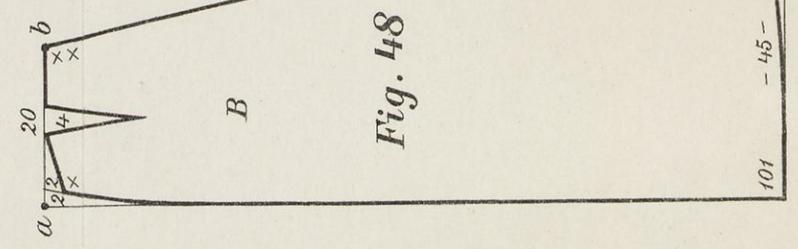
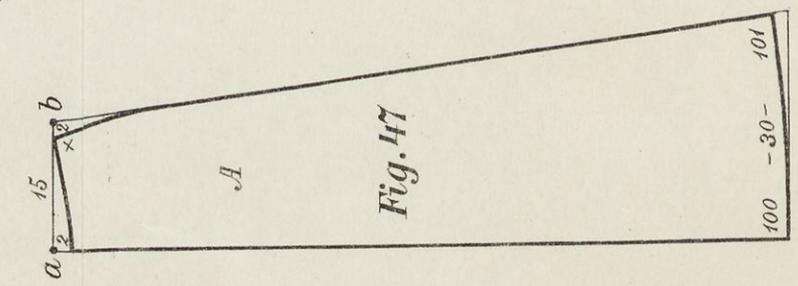
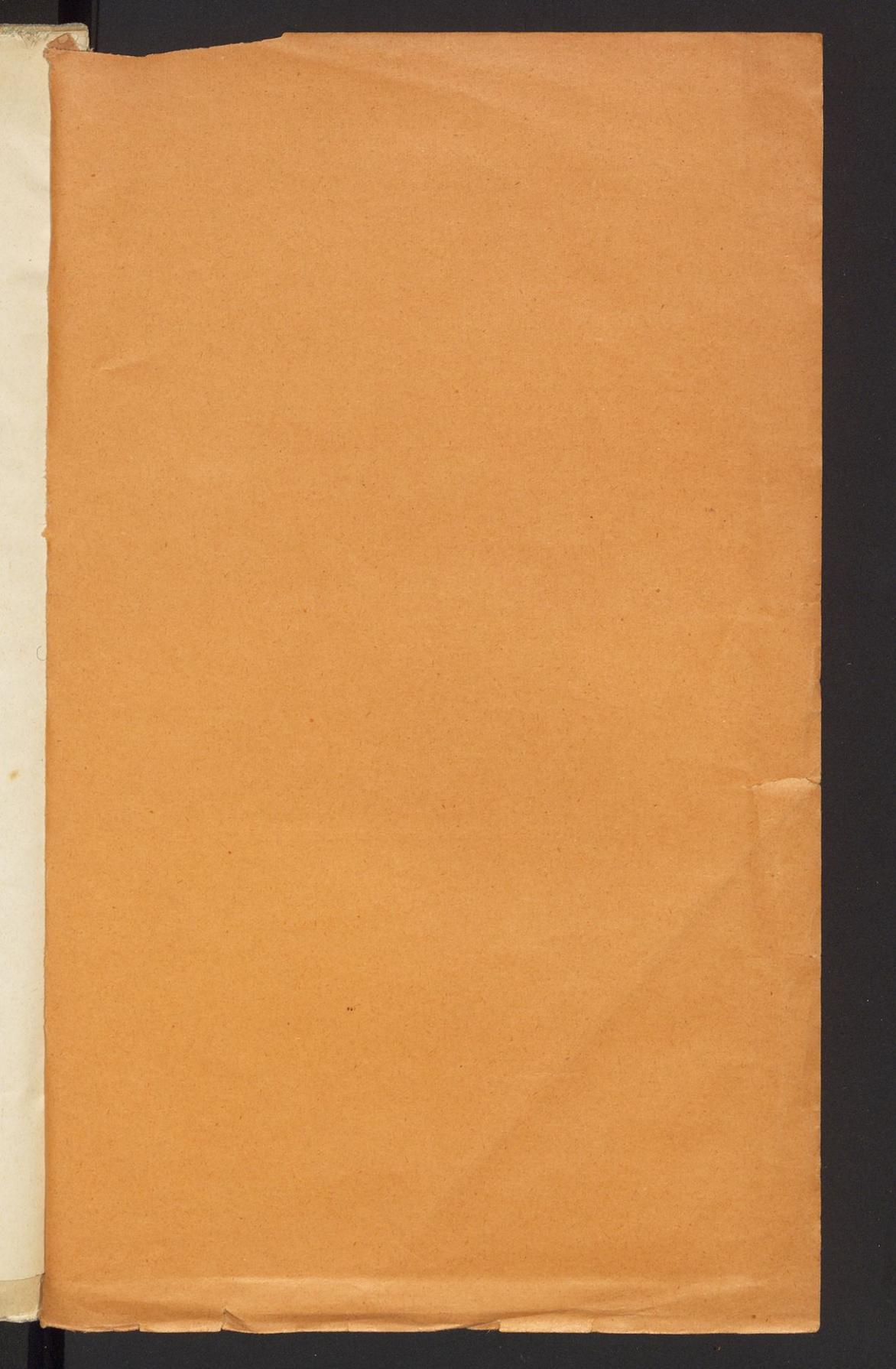
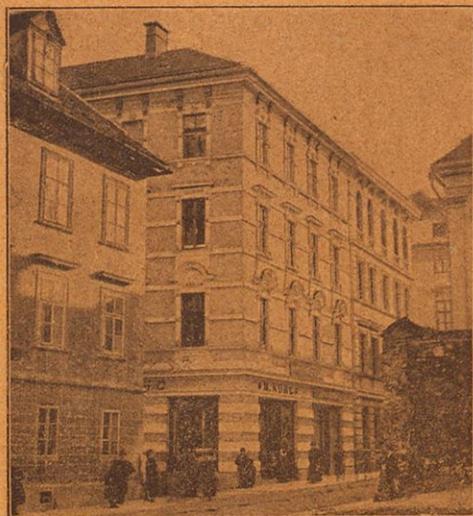


Fig. 47







Geschäftshaus und Fach-Lehranstalt von M. Kunc in Laibach.